

Druckerei:
Rathausgasse Nr. 5
 (Eigenes Haus.)
 Sprechstunde: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11—12 Uhr v. m.
 Handschriften werden nicht
 zurückgegeben, namenlose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
Kündigungen
 nimmt die Verwaltung gegen
 Berechnung der billigst fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preis-
 nachsch.
 Nr. „Deutsche Wacht“ erscheint
 zwecks Sonntag und Donnerstag
 morgens.
 Postpartaffen-Nr. 20.690

Deutsche Wacht.

Verkauf:
Rathausgasse Nr. 5
 (Eigenes Haus.)
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für 1111 mit Aufstellung im
 Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Fürs Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Postgebühren.
 Einzelhefte Abonnement
 gelten bis zur Abbestellung.

Ar. 96.

Stitt. Sonntaa 1. Dezember 1907

32. Jahrgang.

Wider die Verlästerungs- sucht.

„Ein politisch Lied, ein häßlich Lied.“
 Eine alte Wahrheit, die ewig neu bleibt. Und der
 Grund, warum seiner organisierte Naturen sich
 von dem politischen Treiben und dem Parteigezänk
 angeekelt fühlen, besteht darin, daß auf keinem
 anderen Gebiete des Wettstreites der Geister soviel
 Lüge, Heuchelei, Unduldsamkeit und Rechtshaberei
 anzutreffen ist, als gerade hier. In dieser Erkenntnis
 hat man das Wort geprägt: „Die Politik
 verdirbt den Charakter.“

Wer in die politische Arena niedersteigt, der
 hat zu gewärtigen, daß seine Ehre von verpöbelten
 Politikern in den Kot gezerrt wird, daß seine besten
 Absichten verkannt und verdächtigt werden. Der
 witzige Orientale Mark Twain hat eine gute bei-
 sätzliche Satyre darauf geschrieben. Wenn die Ver-
 unglimpungen und Verdächtigungen von politischen
 Gegnern ausgehen, nimmt man sie noch mit in
 Kauf. Der Franzmann hat für diese Erkenntnis
 ein sehr passendes Sprichwort: „Im Kriege geht
 nun einmal wie im Kriege zu.“ Man kommt
 schließlich über den Ärger auch mit der tröstlichen
 Erwägung hinweg, daß man diese Auswüchse blin-

den Hoffes im Dienste und als Werkzeug
 eines Hochgedankens gleich dem Strahl in
 Wettern auf sich gelenkt hat. Und daß es meist
 vergiftete Waffen sind, mit denen uns der
 politische Gegner bekämpft, ist noch ein weiterer
 Trost; denn erstens hat es eine gute Sache nicht
 nötig, mit solchen Mitteln gestützt zu werden und
 zweitens kann derjenige, der sich mit dem Degen
 gegen die Mistgabel zur Wehre setzen muß, die
 Genugtuung empfinden, von beiden Kämpfern der
 bessere, anständigere Teil zu sein.

Die Verkennung unserer Absichten und die
 Verdächtigung derselben drückt ihren Stachel mit
 besonderer Heftigkeit erst dann in unser Gemüt,
 wenn sie von jenen ausgeht, die uns nahe-
 stehen. So z. B. wenn der Volksparteiler oder
 Deutschradikale von den Schönerrianern als ein
 grundsätzlicher Kerl hingestellt wird, dessen Trieb-
 feder nur Eigennutz und Strebertum seien.

Die tödlichen Angriffe von solcher Seite sind
 es, die Kampfeswürdigkeit und Verdrossenheit er-
 zeugen und die bereits klaffende Lücken in unsere
 Kampfesreihen gerissen haben.

Wohin soll das führen, wenn Parteien, die
 nur um weniges von einander abgerückt sind, die
 sich zu einem gemeinsamen Hochziele, Schutz des
 Volkstums bekennen, die nur um wenige Grade in
 ihrem völkischen Fühlen von einander abweichen,
 wenn Leute, die eigentlich Kampfgesossen sind, in

gleich haßerfüllter Weise gegen einander ankämpfen,
 wie gegen den politischen Gegenspieler?! Und, dabei
 bilden alle drei deutschvölkischen Parteien, wie die
 Wahlen gezeigt haben, leider nur eine dünne
 Oberschichte des Volkes, während breite
 Massen, von dem Judentum in geistige Bande
 geschlagen, sich zur roten Internationale bekennen
 und andererseits weite Landstrecken, wo der Kern
 unseres Volkstammes daheim ist, kulturfeindlich
 und schwarz wählen. Und erst die große Masse
 der Nichtwähler, der denktrügen Spießer, die sich
 jede völkische Regung ängstlich vom Leibe halten
 und die nur mit dem Gehirn der jüdischen Zeitungs-
 schreiber, die ihnen im Leibjournal die eigens zube-
 reitete Geisteskost vorsehen, zu denken vermögen!
 Bei solchem Mißklang im Lager des völkischen
 Hausleins darf es nicht wundernehmen, daß es
 uns nicht gelingen will, unsere Frauen und Mäd-
 chen für die völkische Sache zu begeistern. Die sind
 ohnedies genug eingesponnen von der Tratsch- und
 der Sensationspresse und dem Familienjournal, die
 wohl für freie Liebe und Brevestitäten, nicht aber
 für völkische Pflichten Stimmung machen. Was sie
 aber von der deutschvölkischen Bewegung zu sehen
 bekommen, ist meist nichts anderes als rechtshabe-
 risches, widriges Bierbankgezänk.

Die deutschvölkische Bewegung kann nur dann
 gesunden und es wird sich jeder einzelnen der völk-
 lichen Parteien nur dann eine günstigere Aussicht

An der Schloßtafel.

Die Tafel im geräumigen Saale ist gedeckt,
 die Schloßuhr schlägt ihren tiefen Schlag, es ist
 ein Uhr, die Zeit zum Mittagische. Die Teil-
 nehmer, welche bereits versammelt sind, nehmen ihre
 Plätze ein. Zu oberst die Mutter des Schlossherrn,
 eine kleine zierliche Greisin mit weißem Scheitel und
 Spitzhaubchen; agil und lebhaft in ihrem Wesen,
 würde wohl Niemand das hohe Alter von 82 Jahren,
 in ihr vermuten. Ihr gegenüber zu unterst des
 Tisches, fällt der Blick auf einen jungen Mann,
 dessen hübsches, beinahe mädchenhaftes Antlitz, sich
 auffallend hervorhebt aus dem tiefschwarzen Anzug,
 welchen seine hohe Gestalt vorteilhaft umgibt.

Das dunkle träumerische Auge hält er meist
 gesenkt und bleibt schweigsam in der lustigen Ge-
 sellschaft. Ein hoher Kragen umschließt den Hals,
 manchmal fährt er mit der Hand hinter denselben,
 als Schmerz ihn etwas daselbst. — Wer sie sehen
 könnte die tiefe kaum vernarbte Wunde dort —
 wer es ahnen könnte, daß vor drei Monaten der
 junge Advokat, mit einem klaffenden Schnitt am
 Halse, den er sich selbst beigebracht, bewußtlos in
 seinem Blute liegend, aufgefunden wurde — der
 würde die Trauer in seinem Wesen begreifen und
 ihn tief beklagen.

Der Gebieter des Schlosses, welcher in der
 Mitte der linken Längsseite des Tisches seinen Platz
 eingenommen hat, ein Hagestolz und Sonderling
 vom Scheitel bis zur Sohle, ist sein Bathe und
 hat ihn nach der glücklichen Heilung, zur Kräfti-
 gung seiner Gesundheit auf das Schloß geladen.

Tiefe unbegründete Melancholie soll das Motiv
 zum versuchten Selbstmorde gewesen sein. Man
 räthelt geheimnisvoll davon im Schlosse, aber stille,
 stille, mit dem Finger auf dem Munde, damit es
 nur nicht laut vernehmbar wird! — Ein Gläser-
 klirren geht durch die Stunde, er fährt aus seiner
 Ruhe auf und hebt sein Glas, stößt es an, auch

an das seiner Nachbarin und wie festgebannt blüht
 sein Blick in dem ihren hasten, sie hält ihn fest,
 dann schlägt sie die Augen nieder während ein
 leichtes Rot die blaffen, welken Wangen färbt.

Verständnisinnig war die stumme Sprache,
 für Leidensgenossen verständlich nur. Ja, sie war
 es die zarte ätherische Gräfin, eine Schwester des
 Schlossherrn, welche drei Jahre vorher den Revolver
 gegen die Herzogin abdrückte, glücklicherweise aber
 fehlte; ein unglückliches Eheleben machte die schöne
 Frau verzweifeln und hätte bald ihren drei blühenden
 Kindern die Mutter geraubt. Nun sind sie verfliegen
 die Stürme am ehelichen Horizonte; die Tragik
 hat Stille geschaffen, ob auch die innere Ruhe
 gebracht? Der leidende Zug in dem feinen aristo-
 kratischen Antlitz, der müde Blick aus den schwer-
 mütigen blauen Augen, der sich nur dann heiterer
 belebt, wenn sie ihn auf ihr neunzehnjähriges
 hübsches Tochterlein hinschweifen läßt, möchten
 es fast bezweifeln. Der Hausherr hat soeben das
 hocherhabene Glas wieder neben sich gesetzt, ohne
 eines jener höflichen Worte zu gebrauchen, die
 sonst bei ihm sprudelnd von den Lippen kamen;
 es lag etwas, wie Mißmut in den strengen Zügen.
 Ein scharfer Beobachter hätte es deutlich wahrge-
 nommen, wie er sich schweren Zwang antun mußte,
 um den Gästen, die heute im Schlosse anwesend
 waren, eine freundliche Miene zu zeigen. Besorgt
 schielt die alte Gräfin des öftern hinüber zu ihrem
 Sohne und seufzt leise auf; doch sie versteht es
 besser sich zu bemätern und plaudert leiser, und
 lächelnd weiter, während bitteres Weh ihr Herz
 erfüllt. Die jüngste Tochter, lange schon von
 ihrem Gatten geschieden und aus strafbarer Ursache
 auch von ihren beiden Kindern getrennt, begeht
 nun einen zweiten tollen Streich, indem sie dem
 Manne, nach einjähriger Wittwerzeit, die Hand
 zum Bunde reicht, der Ursache ihrer Schmach ge-
 wesen und von dem die Familie die Beziehungen
 schon längst erloschen wähnte. Das ist es was den

Bruder niederdrückt. Er hätte der Schwester so
 viel Falsch nicht zugetraut. Er glaubte und traute
 ihr damals, als sie weinend an seinem Halse lag
 und er ihr noch langen Kämpfen verziehen und
 sie in seinen Schutz und Schirm wieder aufgenommen
 hatte. Nun sind sie wieder zerrissen die geschwister-
 lichen Bande, wieder ist voll bitter Qualen das
 arme Mutterherz. Es tut ihm weh, bitter weh!

Da kreischt das Luten und Pfeifen eines
 Autos aus dem Dorfe herbei, an dem Schlosse
 hält es an. Die Tafelgesellschaft stand eben im
 Begriffe, sich von ihren Plätzen zu erheben, als
 ein Diener an den Grafen herantritt, dieser nickt
 nur mit dem Kopfe und winkt ihm ab, er wußte
 schon, daß es sich um Schaulustige handle,
 welche das Schloß, das ja historische Bedeutung
 hatte, besichtigen wollten. Nachlässig wirft er die
 Visitenkarte, ohne einen Blick darauf zu tun, auf
 den Tisch.

Er empfängt nie die Besuche, welche seinem
 Schlosse gelten. Plötzlich aber ruft seine Nichte,
 welche die Karte an sich genommen: „Es ist die
 Gräfin M. . . .“ — „die Gräfin M. . . .?“
 geht es nun fragend und verwundernd durch die
 Runde. „Ich will sie sehen, ich muß sie sehen!“
 ruft die niedliche Comtesse, doch wie es anstellen,
 ohne Aufsehen zu erregen.

Während nun hin und her beraten wurde,
 ruft plötzlich Gräfin D. . . . welche aus dem
 Fenster gesehen: „Bemüht Euch nicht weiter, dort
 kommt sie eben wieder aus dem Schlosse zurück.“
 Flugstürzten sie nun zu den Fenstern und
 konnten gerade noch den roten Schleier flattern
 sehen, der die jüdische Gestalt der Gräfin
 M. . . . einhüllte und sie in rasender Autoeile,
 den neugierigen Blicken entführte.

Wer war sie? Eine Frau auf der Höhe des
 Weltentrußes. Ihre Schönheit, ihr Geist hatten eine
 Fürstengröße zur Bewunderung hingerissen.

auf eine aufwärts führende Entwicklung darbieten, wenn mit der verderblichen Gedankengewohnheit des gegenseitigen Verdächtigens gründlich gebrochen wird. Die bisherige Uebung, den völkischen Kampfgesossen als grundsüchlechten, innerlich verderbten Kerl hinzustellen, wenn er eine andere Politik einschlägt, bedeutet den Schienensprung zum Untergang der gesamten deutschvölkischen Bewegung.

Man kann die politischen Ansichten und Meinungen des völkischen Kampfgesossen als gänzlich verfehlt erachten, ihnen den Vorwurf einer glänzenden Verkennung der wahren Sachlage machen, aber man soll sich hüten, deshalb auch den Charakter in Zweifel zu ziehen. Man kann irren, weil man einen Denklehler begeht, aber man muß deshalb nicht ein käuflicher Wicht und eigennütziger Streber sein.

Es wäre wirklich nötig, einen Knigge für den: „Umgang mit völkischen Gesinnungsgesossen“ zu schreiben. Kommt es nicht bald zu einem Wandel, so werden sich unsere Reihen immer mehr lichten, immer mehr werden dem Kampfplatz den Rücken kehren, weil man nicht gegen den natürlichen Feind allein anzukämpfen hat, sondern weil hier ein Kampf aller gegen alle geführt wird. Den Vorteil hat natürlich der Feind, denn wir treten ihm führerlos und innerlich zermürbt entgegen.

Wir sollen uns geloben, die oben gekennzeichnete schädliche Gedankengewohnheit, wo immer sie uns im Gewande der Verdächtigung völkischer Kampfgesossen entgegentritt, gebührend zu brandmarken, denn unser Herz darf nicht zur Mördergrube für unsere nächstehenden Volks- und Kampfgesossen werden. Tw.

Sozialdemokratischer Schwindel.

Wir leben zwar in der Zeit der Schlagworte und Demagogie und müssen daher gegen die Auswüchse, welche die Gegenwart zeitigt, doch schon

Eines Tages, es ist noch nicht allzulange her, landete am Meeresgestade — das prächtige Schiff. — Nicht Flaggenstapel, nicht Heresyparade, nicht Volkessjubel noch Musik ohne kündete, wie üblich, die Ankunft des Mächtigen an. Wenige nur, die darum wußten, jubelten ihm zu — dem Kaiser, der in die blumengeschmückte Gondel stieg und hinfuhr zum Palazzo der schönen Frau, sie mit seinem Besuche auszeichnete und das Diner dort einnahm. — Was sprach man damals? was spricht man heute? — doch sie ist und bleibt allort und hier die bewunderte, beneidete, die berühmte Frau.

So ziehen kaleidoskopisch Kapitel des Lebensromanes vorüber an dem stillen Beobachter und er erfährt Schicksale und Ereignisse in der kurzen Stunde eines Mittagmahles.

Emma Ruß-Bradatsch.

Vier deutschösterreichische Dichter.

Ein Mahnwort an die deutschen Volksgesossen in Oesterreich.

Von Eduard Reichel.

Weihnachten, das Fest der Winter Sonnenwende, rückt immer näher heran und da es nun einmal schon alter deutscher Brauch ist, unsere Lieben zu dieser Zeit mit Büchern zu beschenken, so sei es mir mit diesen Zeilen gestattet, auf vier lebende deutschösterreichische Dichter, die uns schon seit Jahren als brave wackere Sänger und Dichter bekannt sind, hinzuweisen und die es wahrlich verdienen, daß ihre Werke beim Bücher-einkaufe in erster Linie berücksichtigt werden.

Der älteste von ihnen ist Prof. Aurelius Polzer. Bismarck von uns sind seine trohigen Gedichte und seine kernigen Sprüche nicht schon aufgefallen? Aurelius Polzer ist in nationalen Kreisen eine der bekanntesten

etwas abgestumpft sein. Au in das, was sich die Sozialdemokratie in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses geleistet hat, muß auch das abgestumpfte und abgehärtete Gemüt bis zur Empörung reizen. Ein solches Theater elendster Demagogie der Mitwelt zu bieten, dazu gehört denn doch die schamloseste Skrupellosigkeit.

In endlosen Debatten wurden konfuse sozialistische Programme älteren und neueren Datums der staunenden Zuhörerschaft im dozierenden Tone vorgetragen, ein Schramml, ein Renner und Gesossen verteidigen sich zu den gewagtesten sozialpolitischen Konstruktionen, ergeben sich in doktrinen widerspruchsvollen Auseinandersetzungen, um uns schließlich und endlich nichts anderes zu sagen, als daß die Lebensmittelsteuerung eine unerträgliche Steigerung erfahren hat und daß daher eine baldige Abhilfe nottut.

Das wissen wir doch schon und bedarf es da keiner besonderen geschicklichkeit sein soll den theoretischen Erörterung, um uns das klar zu machen, was wir ohnehin in allen Belangen der Lebensführung so empfindlich verspüren.

Allein diese Notlage, diese schon so lange anhaltende, daher doppelt empfindene Teuerung dazu auszunützen, um damit in keinem Zusammenhang stehende oder gar nicht zur Zuständigkeit des Reichsrates gehörige Anträge zu verquicken, ja sogar den Antrag auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes für die Gemeinden einzuschmuggeln, dazu gehört jener der Sozialdemokratie eigene frivole Mut.

Eine Herausforderung sondergleichen ist es aber, mit Hilfe von halbwüchsigen Judenhunden und Personen, welche man im Wiener-Jargon „Bälcher“ zu nennen pflegt und die man auf die Galerien des Abgeordnetenhauses bestellt hatte — und sie waren bestellt, darüber kann nach den Einzelheiten der Vorfälle am Donnerstag kein Zweifel obwalten — gegen das Abgeordnetenhaus, gegen die Abstimmung über die Dringlichkeitsanträge Schramml, deren negatives Ergebnis man also erwartet hat, zu demonstrieren.

Daß man sich derartiges nicht bieten lassen durfte und daß sich gegen diesen von der Gasse heringebrachten Terrorismus, diesen Akt empörendster Demagogie die deutschbürgerlichen Abge-

Personen und seine nationalen Gedichte sind bekannt geworden, wie die Gedichte weniger seiner jetzt noch schaffenden Berufskollegen. Und dies auch mit vollem Rechte. Polzer ist als Mann wie als Dichter eine von jenen Gestalten, die an den Altmeister Tiroler Dichtkunst, an Adolf Pichler erinnern. Was er schrieb ist seinem Innersten entsprungen und wer es nicht glaubt, der lese seine Gedichte, die durchweht sind von deutschem Geiste und welche in ehrlichem Unmut über die verkommene Zeit oft und oft an die Pflicht deutschen Nationalbewußtseins erinnern Polzers Gedichte, ich gestehe es hier offen ein, haben mich in meiner nationalen Gesinnung oftmals befeuert, ich erwähne davon nur seine Lieder, die er zu Ehren Bismarcks schrieb und die durchglüht sind vom alldeutschen Geiste. Polzer ist aber nicht nur der Verfasser nationaler Trostgesänge, er hat auch weiche stimmungsvolle Lieder geschrieben und sein letztes Buch, das erschien, enthält viele derselben. Von Polzer erschienen zwei Bände Gedichte, der erste unter dem Titel „Im Harnisch“ und der zweite Band unter dem Namen „Im Sturm und Sonnenschein“ erschien dieses Jahr im Verlage von Johann Janotta, Graz, Frauengasse, außerdem gab er mit Adolf Hagen einen Band Gedichte „Wehr und Waffen“ heraus.

Polzers Gedichte sind durch den Verlag Johann Janotta, Graz, Frauengasse oder durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Ein nicht minder bekannter Sänger wie Aurelius Polzer ist unser in Wien lebende deutschböhmische Dichter Anton August Raaff. Seine langbaren Verse sind oftmals vertont worden und wurden so von Mund zu Mund durchs ganze deutsche Land und darüber hinausgetragen. Kampfgesänge und Volkslieder sind es, die er schrieb und die sich Bahn brachen. Raaffs Gedichte zeichnen sich namentlich durch seine lyrische Stimmung aus und enthalten, trotzdem sie oft volkstümlich geschrieben sind, einen recht tiefen Sinn. Mir hat es immer eine Freude bereitet, wenn ich in diesem oder jenem Blatte ein Kind der Raaffschen Muse in

ordneten mit elementarer Rücksichtslosigkeit auflehnten, wird ihnen niemand verargen. Die internationalen Kriehälse versuchten eben unter Führung ihrer jüdischen Drahtzieher ein bischen Revolution zu spielen, ohne zu bedenken, daß sie damit den Konstitutionalismus arg gefährden. Nun, es hat ihnen nicht gut angeschlagen und werden sie sich hüten, einen derartigen Versuch zu wiederholen.

Auch die breiteren Massen vertragen eine allzustarke Zumutung an ihre Willenlosigkeit nicht und muß es ihnen denn doch zu denken geben, wenn nachden der Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag Schramml nachgefolgt in turbulenten Szenen deutschbürgerliche Abgeordnete die Erklärung abgaben, nun gegen ihre Ueberzeugung wider die Zuerkennung der Dringlichkeit, die sie für einen Teil des Rennerischen Antrages begründet erachteten, zu stimmen, um damit der Öffentlichkeit zu bekunden, daß sie lieber ihrer Ueberzeugung ein Opfer bringen, als sich dem Verdachte auszusetzen, daß sie sich dem unerhörten Terrorismus der internationalen Koterie beugen. — Sie erkannten eben, daß es dieser nicht darum zu tun war, um einem allseits schwer empfundenen Uebelstande, der drückenden Teuerung zu steuern, sondern daß sich die rote Internationale mit den erwähnten Dringlichkeitsanträgen nur ein Mittel schaffen wollte, mit welchem sie den Wählerfang bereichern und ihre Volksoverteter als die Reiter in der Not hinstellen könnte.

Derartige Vorgänge können ihre Wirkung auf die parlamentarische Lage nicht versagen und werden wenigstens in der Richtung eine Klärung herbeiführen, daß sich die bürgerlichen Parteien angesichts der sozialdemokratischen Terrorisierungsversuche enger aneinander schließen müssen, soll die internationale Unversöhnlichkeit nicht allzuehr in die Palme schießen.

Oesterreichische Polendebatte.

Noch ein inerffantes Bild bot die denkwürdige Donnerstagsitzung: Das Zusammengehen aller slavischen Parteien mit der sozialdemokratischen Partei einschließlich der deutschen Sozialdemokraten — mit alleiniger Ausnahme der Ruthenen — als es galt, in der herausforderndsten Weise gegen die Regierung des Deutschen Reiches wegen der Polenoorlage Stellung zu nehmen. Das war heller Panславismus mit international-sozialdemokratischem Aufpuß; ja nicht einmal der Russe

seinem schlichten Kleide fand und mir ist es wirklich unbegreiflich, wie es kommt, daß seine Gedichtsammlungen in Buchereien so äußerst selten zu finden sind. Das deutsche Volk in Oesterreich hätte Raaff schon mehr Dankbarkeit entgegenbringen können, als dies bis jetzt der Fall war und vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß sich der eine oder andere Volksgesosse beim diesmaligen Bücher-einkaufe des Namens Raaff erinnert. Von Anton August Raaff sind sechs Gedichtsammlungen erschienen: „Garthell und Krauseminz“, Lieder im Volkston illustriert von Alfred Heide, Verlag von H. J. Weidinger, Berlin; ferner „Aus dem Dornbusch“ und „Von stiller Insel“, verlegt von E. Pierson, Dresden; im Pyra-Verlage Wien, 18. Bez., Herbedstraße, erschienen „Gerda“, ein Dichtungsreigen für Jahr und Tag mit 25 Zeichnungen von Herrn. C. Kofel, dann „Der Sonne zu“ und zu Anfang dieses Jahres erschien die Sammlung „Zehn Sommer“, Lieder und Gedichte aus dem Lebensbuche eines Wandernden. Bestellungen auf alle Raaffschen Bücher sind am besten an den Pyra Verlag, Wien, 18. Bez., Herbedstraße 52, zu richten.

Es ist noch nicht so lange her, daß eine Bewegung in Tirol alle deutschfreihheitlichen Gemüter in Spannung versetzte, — die jungtiroler Bewegung mit dem Organe „Der Scherer“ an der Spitze, dessen leitender Geist der dritte Dichter von den vier ist, an die ich die deutschen Volksgesossen in der Ostmark erinnern möchte. Arthur Wallpach, eine Dichternatur, wie sie nicht alle Tage geboren wird. Ein Wildbach, der alles mit sich reißt, so sind seine Lieder, die in Tirol und im ganzen deutschen Lande einem gewissen Stande und dessen Einrichtungen viel unangenehme Stunden bereiteten. Wallpach ist einer von jenen Neuhelmen, die ihre Gedanken zum Liebe prägen und so zur Rebellion gegen das katholische Christentum reizen, dabei sind sie so formvollendet, so fließend, wie sie eben nur von einem wirklich begabten Dichter sein können; aber nicht nur als Krieger im Streite hat er Bedeutendes geschaffen, auch als Naturschilderer ist er

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giti.

Nr 48

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

Zwischen Himmel und Hölle.

Roman von Rudolf Freiherr von Gottesheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als Rätchen den grauenvoll gährenden, finsternen Schacht sah, in welchen hinunterzusteigen sie nun ihr Begleiter zwang, da spannte sie ihre letzten schwindenden Kräfte an, um sich zur Wehr zu setzen, doch hohnlachend umspannte sie der Unhold mit seinen kräftigen Armen und stieg mit ihr hinab, sie gleich einem wehrlosen Kinde tragend, zu der unterirdischen Höhle, während sich hinter ihnen rasselnd die hölzerne Platte mit dem grinsenden Totenkopfe schloß.

Unten angelangt, setzte er sein Opfer wieder zur Erde und zwang dasselbe, ihm voranzuschreiten.

Rätchen stand der helle Angstschweiß auf der Stirn, sie zitterte und bebte wie ein armer Sünder, der zur Nichtstatt schreitet; sie wagte in diesen entsetzlichen Augenblicken kaum zu atmen, in der Furcht, ihr Entführer könnte sie in seinem Grimm niederstrecken oder ihr sonst ein Leid antun.

Der Mann mit der schwarzen Maske mußte diese Räume schon oft betreten haben, denn trotz der brütenden, schier undurchdringlichen Finsternis schritt er sicher dahin und schien vollauf Bescheid zu wissen in den vielfach verschlungenen, unterirdischen Gängen.

Zuweilen ermahnte er Rätchen, sich an die rechte oder linke Wandung zu halten, um nicht in einen da und dort gährenden Abgrund zu stürzen.

Je weiter man in den unterirdischen Höhlen vorwärts drang, destomehr wuchs die Aufregung, das Entsetzen Rätchens, denn für's erste schritt sie ja einem geheimnisvollen, jedenfalls unheimlichen Ziele zu, fürs zweite aber waren ihr die Schreckensmänner wieder in den Sinn gekommen, die sie jüngst gesehen hatte.

Das unglückliche Mädchen betete still vor sich hin und flehte bei jedem Schritte, den es tat, den allbarmherzigen Gott um Rettung und Erbarmen an.

Allgemach begannen sich die engen, niedrigen Gänge zu weiten und Rätchen war es, als zucke zuweilen ein milber, freundlicher Lichtstrahl durch die entsetzliche

tiefe Nacht und sie hatte sich in der Tat nicht getäuscht, denn mit einem Male glänzte es zu ihren Häupten wie ein schimmerndes Netz, gewoben aus blinkenden Silberfäden.

Ja, das war die Helle des Tages — das war ein Gebüsch, durch welches hinab ein schimmerndes Licht in die traurige Tiefe drang und das Gezwitsher von Waldbögelein wurde vernehmbar und Rätchen atmete wieder einigermaßen erleichtert auf — es war ja Aussicht vorhanden, den grauenvollen unterirdischen Höhlen zu enttrinnen.

Der Mann mit der schwarzen Maske blieb einen Augenblick stehen und bedeutete Rätchen ihm zu folgen.

Er stieg eine verwitterte, schmale Steintreppe empor, dann schob er die dichten Zweige eines Buschwerks zur Seite und war alsbald in den aufrauschenden, saftgrünen Blättern verschwunden, um gleich darauf Rätchen zu rufen, ihm zu folgen.

Die Angerufene tat dies und stand bald darauf mit ihrem Entführer in einer öden Waldgegend, die sie zuvor noch niemals betreten.

Rings starrten schwarze, dräuende Felsen, umwuchert und umbuscht von allerhand wilдем Strauchwerk, das im Verein mit den hohen, ragenden Bäumen auch nicht den geringsten Ausblick in die Runde gewährte.

Der Mann mit der schwarzen Maske nahm Rätchen bei der Hand und führte das vor Aufregung und namenloser Angst am ganzen Leibe zitternde Mädchen noch tiefer in das Gefels.

Nach kurzer Wanderung blieb er plötzlich vor einem düsteren, ruinenartigen Hause stehen, das nahezu von Büschen und Sträuchern geborgen war.

Mit einem Male trat aus einem Felsenspalt ein altes, dürres Weib hervor und nickte mit ihrem kleinen Kopfe wackelnd, dem Angekommenen einen Gruß zu.

„Ah — du bist's, Barbe — ist Flittmann daheim?“

„Nein — mein Mann weißt auswärtig — er hat diesmal sehr wichtige Geschäfte zu besorgen.“

„So, so. Nun es macht nichts, kannst ja vorläufig hier dieses Turteltaubchen in deine Obhut nehmen; aber wohl aufgepaßt, denn sonst wäre es mit unserer Freundschaft für immer vorbei.“

„Ei, das ist ja doch selbstverständlich daß ich euch auch diesmal wie immer gut bediene, Herr!“

Der Mann mit der schwarzen Maske legte bei den letzten zwei Worten der Hexe rasch den Zeigefinger an seine Lippen.

Die Alte verstand ihn, sie sollte seinen Namen nicht aussprechen.

„Und was soll denn mit dem Jungferchen geschehen?“ ergänzte sie fragend.

„Es mag vorläufig in der Walschänke hier eure Stammgäste bedienen. Hört Ihr, aber nur Eure Stammgäste! Sollte sich aber einmal gegen alle Erwartung eine fremde, durstige Kehle blicken lassen, dann müßt ihr das Jungferchen sorgfältig bergen, außer, ihr hättet die Absicht, die betreffende Kehle zuzuschwürren.“

Bei den letzten Worten durchrieselten kalte Schauer Gretchens Leib, die Alte aber licherte, die zitternde Maid an der Hand fassend:

„Hihhi, ich verstehe, ich verstehe — und wie lange bleibt das Jungfräulein in unserer Obhut?“

„So lange, bis ich wieder komme und andere Anordnungen treffe“, sprach der Geheimnisvolle kurz und bestimmt, drückte der Alten eine wohlgespickte Geldbörse in die Hand und schlug sich seitwärts in die Büsche.

Er eilte wieder durch die unterirdischen Gänge zurück ins Schloß, in Gretchens einsames Turmverließ.

Der Kastellan war noch nicht zurückgekehrt.

„Du hast gesehen, was geschehen“, rief er der Unglücklichen zu, „wehe dir, wenn du nur ein Sterbenswörtchen davon dem Kastellan verräthst! Du bist in meiner Macht und gewahre ich auch nur das Geringste, dann überfalle ich dich bei Nacht und du hörst keinen Hahnschrei mehr!“

So rufend, schwand der Geheimnisvolle aus dem Turmgemach, die Gefangene, von namenlosem Schmerz, von unbeschreiblichem Grauen gefoltert, wieder allein zurücklassend.

11. Kapitel.

Die Flucht aus Kerkermauern.

Die Inhaftnahme des jungen Grafen Heinrich von Seerosen erregte allenthalben die größte und weitestgehende Sensation und dies umsomehr, als es allenthalben bekannt wurde, daß diese Maßnahmen der Strafbehörden in engem Zusammenhange mit dem unerklärlichen, so urplötzlich Verschwinden Gretchens und dem rätselhaften Morde in der Hexenhütte standen.

Der Polizeiapparat arbeitete fieberhaft und fast kein Tag verging, der nicht allerhand sensationelle Enthüllungen gebracht hätte und immer mehr und mehr festigte sich behördlicherseits die Ueberzeugung, daß Graf Heinrich in den beiden inkriminierenden Fällen eine Rolle gespielt habe.

Bereits zum wiederholten Male waren an den Untersuchungsrichter des jungen Grafen geheime Briefe eingegangen, die auch wesentlich dazu beitrugen, des Gefangenen ohnehin verzweifelte Lage noch kritischer zu gestalten.

Graf Carlos von Seerosen war der Verzweiflung nahe; sein einziger Sohn, sein Stammhalter, durch welchen er zur Verwirklichung seiner hochgehenden Pläne zu gelangen gedachte, schmachtete jetzt im Kerker, durch ihn allein, durch seine Schuld.

Mehrer Male schon war er beim Polizeidirektor Lombard gewesen, um ihm Vorstellungen zu machen, um es zu versuchen, die völlige Schuldlosigkeit seines Sohnes klar zu legen und ihn zu bewegen, den Inhaftierten wenigstens während der Untersuchung auf freiem Fuße zu belassen.

Doch alles verfring nicht, der Polizeidirektor beharrte bei seiner drakonischen Strenge, er zuckte wieder und immer wieder mit seinen Schultern, indem er meinte, daß die vorliegenden Fälle viel zu ernst, viel zu kritisch seien, als daß hier die Untersuchung auf freiem Fuße geführt werden könnte.

Erst wenn der Hauptschuldige gefunden sei, ließe sich vielleicht etwas machen, bis dahin aber müsse der junge Graf in Untersuchungshaft verbleiben.

Dieses war immer und nur immer wieder der Schlußrefrain, den Lombard anstimmte, um den alten Grafen völlig vernichtet seiner Wege ziehen zu lassen.

Ja, wenn der Hauptschuldige gefunden sei, dann ließe sich etwas machen, so hatte der Polizeidirektor gesagt und wer war der Hauptschuldige? Graf Carlos von Seerosen selbst!

Der alte Graf war ratlos. Was sollte er nun beginnen?

Gretchen wieder freilassen?

Das ging nicht an, das wäre ja ein Vernichtungsschlag gegen das eigene Haupt, denn hierdurch mußte ja seine eigene, verbrecherische Handlung ans Tageslicht kommen und dann, dann der geheimnisvolle Mord in der Hexenhütte, den er sich selbst nicht zu erklären vermochte, der aber mit der Entführung Gretchens in so engem Zusammenhange zu sein schien.

Wie sollte er in letzterem Falle seine Unschuld beweisen?

Den Grafen schauderte; seine Ehre, seine Reputation stand auf dem Spiele und im Geiste sah er all die stolzen Ruhmesherrlichkeiten zusammenbrechen, die

er, die seine Ahnen aufgebaut, sah allgemach seine Hoffnungen, seine kühnen Zukunftspläne schwinden.

Durch die Verbindung seines Sohnes mit der Tochter des Ministers wollte er den höchsten Gipfel der Macht, des Glanzes erklimmen und mußte nun befürchten, im Staube zu liegen, wo der niedrigste Bettler lag.

Je trostloser, je unerquicklicher sich die Lage der Grafen von Seerosen gestaltete, desto mehr jubilierte die rachedurstige Seele der Baroness von Horbenrode.

Graf Carlos hatte dereinst ihr Lebensglück vernichtet und furchtbar sollte ihre Rache sein.

Sie hatte es sich zugeschworen, ihn zu verderben mit seinem ganzen Geschlecht und sie ging dabei zu Werke mit der Klugheit einer Schlange, mit der Hinterlist einer lauernden Wölfin.

Ihr dem Grafen gegebener Ratsschlag, Gretchen durch Entführung unschädlich zu machen, hatte schon die erwünschten giftigen Früchte getragen, Graf Heinrich saß bereits im Gefängnis und in nicht zu fernem Zeit sollte auch die eiserne Faust des Verderbens auf das Haupt seines Vaters, des Grafen Carlos, zermalmend niedersinken.

* * *

Wochen waren seit der Inhaftnahme des Grafen Heinrich verstrichen, ohne daß sich auch nur im geringsten — für die sehndenden Behörden — das mythische Dunkel erhellt hätte, das ob dem so rätselhaften Verschwinden Gretchens brütete und infolge dessen wurde die Lage des jungen Grafen immer trostloser und die Aussicht auf seine Freilassung in immer weitere Ferne gerückt.

Der Inhaftierte war zuweilen der Verzweiflung nahe.

Statt die Spur der Heißgeliebten suchen zu dürfen, mußte er hinter finsternen Kerkermauern schmachten und kein Lichtstrahl, auch der leisesten Hoffnung, Gretchen je wieder zu sehen, drang in die schreckliche Nacht seiner namenlosen Verzweiflung.

Man hatte ihn von der Außenwelt völlig abgeschnitten und ward es ihm nicht einmal gestattet, ab und zu in seiner einsamen Zelle irgend einen seiner Angehörigen oder einen Freund empfangen zu dürfen.

Polizeidirektor Lombard schien seine triftigen Gründe zu haben, diese draconischen Maßnahmen walten zu lassen.

Die einzige Person, der es gestattet ward, mit dem inhaftierten jungen Grafen zu verkehren, war dessen treuergebener Diener Fritz, ein alter, ausgedienter und mehrfach ausgezeichnete Soldat, der sich zweimal in der Woche, nach den etwaigen erlaubten Wünschen seines Gebieters erkundigen durfte.

Fritz gehörte zu jenen treuen Seelen, die im Stande sind, für eine ihnen geliebte Person, ihr Glück, ihr Alles, ihr Herzblut hinzugeben.

Er war von der völligen Schuldlosigkeit felsenfest überzeugt und sah er ihn so leiden, da zerriß es ihm sein treues Herz und seit dem Augenblick, da Graf Heinrich eingekerkert worden, ging Fritz wie ein Verlorener umher, nichts freute ihn mehr, an nichts hatte er ein Interesse und Tag und Nacht beschäftigte ihn nur der einzige Gedanke, seinen Herrn und Gebieter wieder zu retten und glücklich zu machen.

Wo er ging und stand zermarterte er seinen alten Kopf nach irgend einem Rettungsplane, doch so sehr er auch sinnen und sinnen mochte, er fand keinen Ausweg.

Endlich, eines Nachts, als er sich schlaflos auf seinem Lager umhertwälzte, kam ihm ein rettender Gedanke, den er festhielt, wie ein Ertrinkender einen Strohalm und den er sich vornahm, zu verwirklichen und gälte es sein Leben.

„Herr Graf, ich vermag es nicht mehr, Sie so leiden zu sehen“, sprach er am nächsten Morgen zu seinem Gebieter, zu dem er wie gewöhnlich gekommen war, sich nach seinen Wünschen zu erkundigen, „wie ein zweischneidiges Schwert durchwühlt Ihr Jammer mein altes Herz und geht es so weiter fort, ruh' ich in Kürze als stiller Mann draußen am Orte des Friedens neben meiner Anna, meiner treuen Gattin, die mir dereinst das Liebste gewesen in Freud und Leid, auf der ganzen, weiten Gotteswelt.“

„Ja, ich leide sehr, unendlich, unsagbar“, sprach Graf Heinrich, die Hände seines treuen Dieners fassend und demselben dankerfüllten Herzens in die Augen blickend.

„Das muß anders werden, Herr Graf“, sprach der treue Diener, „Sie leiden unschuldig und die Stunde ist gekommen, wo Ihnen Hilfe, Rettung und Genugthuung werden soll!“

„Was sagst du, Fritz?“ fuhr der Gefangene höchst überrascht auf, „mir soll Hilfe werden, jetzt, zu dieser Zeit, wo sich gerade am verderbendrohendsten die finsternen Wolken des Verhängnisses über meinem Haupte zusammenballen!“

„Ja, Rettung soll Ihnen werden, Herr Graf, doch liegt diese einzig und allein nur in Ihrer Hand!“

„In meiner Hand, Fritz?“

„In Ihrer Hand, Herr Graf, Sie müssen diese finsternen Mauern verlassen, Sie müssen fliehen!“

„Fliehen? Wie wäre dies möglich?“

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Das neue Deutschland.

Von Karl Pröhl.

Die Zukunft, nach der wir so angstvoll
hasten,
Einst lebte sie als lichterfällter Traum
Im tausendjähr'gen Reich der Chriakten.
Dahin sie schauten aus dem Brandungs-
schaum
Der Zeit, des Uebels und der trop'gen
Sünde:
Es kommt ein Gottestag im Purpurraum.
Erheb' mich, Glaube, daß begeistert künde
Ich eines tausendjähr'gen Teutschtums
Reich!
Dorthin der Menschheit großer Malsstrom
münde!
Vertilge Zweifel mit des Lichtschwerts
Streich,
Wenn der Parteien Kampf mich will
verführen!
Ein stolzes Streben macht einst alle gleich
Und keinen deutschen Bruder wir verlieren.

Albumblätter.

Es gereicht einem unverdorbenen Men-
schen zur Befriedigung, einen Samen in
die Mutter Erde zu legen, ihn keimen,
wachsen und ausblühen zu lassen.

*

Selbstsucht gleicht der Blendlaterne für
kurze Schleichwege, Gerechtigkeit dem weit-
hin strahlenden Leuchtturm an den großen
Verkehrsstraßen der Menschheit.

Jr. v. Holzendorf.

*

Mit bössartigen Leuten leben, kann leicht
dazu veranlassen, daß man selbst böse
wird.

*

Wer mehr schenkt, als er kann, ist bald
ein Bettelmann.

*

Alles wiederholt sich nur im Leben,
Ewig jung ist nur die Pba taise.
Was sich nie und nirgends hat begeben,
Das allein veraltet nie. Schiller.

Kalte Füße sind die Folge einer un-
genügenden Blutzirkulation. Zur Bekämp-
fung dieses Leidens gibt es ein einfaches
Mittel. Es besteht in dem beim Militär
üblichen sogenannten Fußrollen. Man stützt
sich, um diese Uebung auszuführen, mit
der Hand auf einen Tisch oder Stuhl,
streckt das eine Bein schräg nach vorn
und fährt nun mit der Fußspitze eine Be-
wegung aus, als ob man einen Kreis be-
schreiben wollte, am besten mit den un-
bekleideten Füßen. Anfangs wird das
schwer gelingen, allmählich bekommt man
mehr und mehr Gelenkigkeit. Schon wenige
Minuten nach Beginn der Uebung fühlt
man, wie eine angenehme Wärme den
Fuß durchströmt.

Das Kaltwerden der Hände. Das
Leiden beuht meistens auf Störungen
der Blutbildung und des Nervenlebens.
Es verlangt dementsprechend eine allge-
meine Behandlung. Kräftige Ernährung,
oft Bäduren, daneben auch lokale Be-
handlung: lauwarme Salzäder der Hände,
vier Wochen lang täglich mindestens 10 bis
12 Minuten dauernd, öfters starkes Fro-
tieren mit einem groben Handtuch.

**Beim Nachmittagschlaf werden
kleine Kinder** oft unausgekleidet zu Bett
gelegt. Das bringt sehr viele Nachteile
mit sich. Die Ausdünstung wird erschwert
und das Kind kommt in Schweiß, die
Wänder und Knöpfe brüden auf Brust
und Unterleib und Atmung sowie Ver-
dauung werden erschwert. Sorgsame Mütter
werden deshalb ihre Kleinen, bevor sie
diese niederlegen, entkleiden.

Die Mietswagentype „Fiater“
stammt von einem gewissen Sauvage (17.
Jahrhundert) her, der den Sitz des Unter-
nehmens nach dem mit dem Bilde des
„Grand Saint Fiater“ geschmückten Hause
verleaste.

Der Tabak erhielt seinen Namen nach
der Insel Tabago. Der Arzt Jean Nicot
untersuchte das braune Kraut, um 1560
auf seinen Gehalt hin; nach ihm wurde
das darin enthaltene Gift „Nikotin“ ge-
nannt. Papst Urban VIII. bedrohte alle
mit Exkommunikation, die Gebrauch vom
Tabak machten.

Ein Muskatnussbaum liefert im Jahr
2000 Früchte.

Der Feuersalamander wird durch
Kochsalz schnell getötet.

Die großen Astrachaner Fischereien
fangen jährlich allein über 300.000 Störe.

Eine mittlere Kuhhaut wiegt ihre
neunzig Pfund.

Der australische Regenwurm wird
über zwei Meter lang

Das Lotteriespiel erfanden die Römer,
um ihren Karneval zu verherrlichen.

Shakespeares Frau, Anna Hatway,
war eine Bäuerin.

Eine Million Quadrillionen nennt
man eine Quinquillion (eine 1 und 30
Nullen).

Der in Indien heimische Vogel
„Loria“ lernt gleich dem gelehrigsten
Hunde apportieren und läßt sich auch als
Briefbote abrichten.

In Cleveland (Ohio) besteht eine 16
Stodwerk hohe Kirche. Ihr Erbauer ist
der Petroleumkönig Rockefeller.

Der Galante. „Mein Mann erzählte,
er hätte Sie neulich getroffen, Herr Baron,
Sie hätten ihn aber nicht mal beglück-
wünscht zu seiner Heirat mit mir . . .“
„Aber ich bitte, meine Gnädige, wie sollte
ich jemand Glück wünschen, der es bereits
in solch großartiger Weise hat!“

Klatschrosen. „Seheintrats Ihe dort
geht noch einmal ins Bad . . . weist du
eigentlich, was der fehlt?“ „Natürlich
weiß ich es . . . ein Mann!“

Der Optimist. „Was, Sie freuen
sich über Zwillinge?“ — „Na ja, weil's
nicht . . . Drillinge sind.“

Falsche Auffassung. Ein Förster
erscheint, sichtlich angeheitert, bei seinem
Landesfürsten. „So etwas ist mir noch
nicht vorgekommen!“ bemerkt entrüstet
der Fürst. — Darauf entgegnet der biedere
Förster gemächlich: „Mir — schon öfters,
Hoheit!“

Unzüglisch. Dichterling: „Gestatten
Herr Redakteur, daß ich Ihnen meine
neuesten Schöpfungen überreiche . . .?“
Redakteur: „Im . . . daß man auch wissen,
aus wessen Born Sie diese Schöpfungen
geschöpft haben?“

Dr. Markow und die jüdische Nation blieben zurück beim allgemeinen Sturm auf gegen das Deutsche Reich.

Nun, dieses wird sich wohl zu trösten wissen und durch das diesseitige Zähnefleischen in seiner gesunden Politik kaum beirren lassen.

Treffend kennzeichnete der deutsch-nationale Abgeordnete Dr. Sözl unter dem Beifall aller deutschen Parteien das Unerhörte eines derartigen Mißbrauchs der parlamentarischen Rechte, die Frivolität einer derartigen Einmischung in die inneren Angelegenheiten unseres Bündnisstaates und besonders eindrucksvoll war der Hinweis darauf, daß in einer ganz ähnlichen Situation die slavischen Parteien an eine parlamentarische Kundgebung gar nicht dachten, denn in jenem Falle waren die Russen die angeblichen Unterdrückten der Polen. Nur dann, wenn es gilt, gegen das Deutschtum Stellung zu nehmen, finden sich alle slavischen Parteien in brüderlicher Einigkeit und vergessen dabei ganz darauf, daß die Polen, die sich heute beschweren, schon seit Jahrhunderten im eigenen Lande ihre Brudervolk — die Ruthenen — unterdrücken.

Es war also ein deutlich in Erscheinung getretener Zusammenbruch der slavischen Parteien und das sollte denn doch allen jenen, die im „Gesrennt-Marschieren“ der deutschen Parteien der Gegenwart und Zukunft Heil erblicken, zu denken geben.

Die Polendebatte — es war nichts anderes — und der Sozialistenrummel sollen ein mahrender Fingerzeig für alle deutschen Parteien sein. Was die Slaven können, das sollen auch sie tun und sie werden es tun müssen, soll ihre politische Rettung und ihr politischer Einfluß nicht noch mehr verkümmern. Sie werden sich angesichts dieser bedenklichen Erscheinungen zu dauernder Verbindung in nationalen und wirtschaftlichen Belangen zusammen finden müssen und es wird gehen, wenn in Zukunft jede Mißtrauen erweckende gegen die freiheitlichen Anschauungen gerichtete Äußerung oder sonstige Kundgebung vermieden wird, möge sie auch nur eine Entgleisung sein oder auch nur einem Munde, dessen Inhaber von der eigenen Partei nicht mehr ganz ernst genommen wird, entschlüpfen. Drängt uns auch die Not zusammen, die Freiheit lassen wir uns niemals nehmen; die

Stätten unserer freiheitlichen Erziehung und Bildung darf uns Niemand, aber auch Niemand antasteten.

Es ist jetzt nicht die Zeit des Kulturkampfes; es ist die Zeit des nationalen und wirtschaftlichen Kampfes der deutschbürgerlichen Parteien.

Antrag

des Abgeordneten **H. Markbl** und Genossen, betreffend die Einreihung der Stadt Cilli in die III. Klasse der Aktivitätszulage der Staatsbeamten.

Die Stadt Cilli ist gegenwärtig noch in die IV. Klasse der Aktivitätszulage eingereiht. Ihre heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind jedoch derartige, daß sie die alsbaldige Einreihung in die III. Klasse dringend geboten erscheinen lassen.

Die normale gesetzliche Voraussetzung hierfür wäre allerdings, daß die Zahl der Einwohner 10 000 übersteige. Art. in im Gesetze vom 15. April 1873, R. G. B. Nr. 47, ist der Regierung das Recht eingeräumt, ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahl einen Ort ausnahmsweise in die nächst höhere Klasse zu versetzen, wenn ungeachtet der geringeren Einwohnerzahl die wirtschaftlichen Verhältnisse — beispielsweise infolge der örtlichen dauernden Teuerung — die gleichen sind wie in einem Orte mit der nächsthöheren Einwohnerzahl, oder wenn sich an den betreffenden Ort die Vororte ohne erkennbare örtliche und wirtschaftliche Scheidung unmittelbar anschließen und infolgedessen nicht nur die Einwohnerzahl das bedingte Maß erreicht, sondern auch die wirtschaftlichen Verhältnisse für die Staatsangestellten sich ebenso ungünstig gestalten wie in den Orten der nächst höheren Gebührensstufe.

Dieses trifft bei der Stadt Cilli zu.

Sie wird von den sich als Vorstädte repräsentierenden Ortschaften Babno, Sabej, Lawa, Unterköning, Leisberg, Nikolaiberg, Mann und Savodna, deren Einwohnerzahl sich seit der letzten Volkszählung (1900) auf weit über 3000 vermehrt hat, derart umschlossen, daß eine örtliche

Scheidung durchaus nicht wahrnehmbar ist. Auch herrschen in diesen Vororten die nämlichen wirtschaftlichen Verhältnisse wie in der Stadt Cilli selbst, deren Einwohnerzahl sich seit 1900 von 7321 auf ungefähr 8000 vermehrt haben dürfte, so daß die Gesamteinwohnerzahl die untere Grenze für die III. Aktivitätszulagenklasse (10 000) weit überschreitet und sich die Stadt Cilli mit ihren Vororten als eine wirtschaftliche Einheit repräsentiert.

Mit der Vermehrung der Einwohnerzahl steht im engsten Zusammenhange die lebhafteste Bautätigkeit und der seit dem Jahre 1900 eingetretene industrielle Aufschwung sowie endlich die im Jahre 1904 erfolgte Einbeziehung der Ortschaften Sabeje, Mann und Savodna mit 1874 Einwohnern in die Gruppe der zur Gänze hauszinssteuerpflichtigen Orte.

Gerade diese Maßnahme ist eine charakteristische Belegerscheinung jener wirtschaftlichen Entwicklung, die sich in der Lebenshaltung der Staatsbediensteten so empfindlich fühlbar macht.

Heute sind die Kosten des Lebensunterhaltes in Cilli höher als in manchen Orten der III. Klasse der Aktivitätszulage und sicherlich gleich hoch wie jene der in die III. Klasse eingereihten Stadt Marburg mit 30 000 Einwohnern.

Ihre Erklärung findet diese Erscheinung in den unverhältnismäßig hohen Wohnungszinsen, die durch das stete Ueberwiegen der Nachfrage über das Angebot hervorgerufen werden. Schon für die nächsten Jahre ist eine Verschlimmerung in dieser Richtung deshalb mit Sicherheit zu erwarten, weil die Einführung einer Wasserleitung, die Erneuerung der Kanalisation und andere Unternehmungen im öffentlichen Interesse eine bedeutende Belastung der Hausigentümer herbeiführen und diese eine Erleichterung in der wenigstens teilweisen Umwälzung auf die Mieter suchen werden. Schon die gegenwärtigen Wohnungszinse in Cilli und seinen Vororten übersteigen die heute bestehenden Aktivitätszulagen um einen bedeutenden Betrag, zu welchem Ergebnisse man beim Vergleich der Durchschnittsmietzinse für die kompetenzmäßigen Wohnungen der einzelnen Rangklassen mit den gegenwärtigen Aktivitätszulagen gelangt.

groß und überragt durch sein Können viele. Arthur von Wallpach haben wir sehr viele neue Wortprägungen zu danken und mit Freuden kann jeder Freund der deutschen Dichtkunst eine Neuerscheinung von ihm in seinen Besitz aufnehmen. Von seinen bis jetzt erschienenen Gedichtsammlungen stelle ich die „Sonnenlieder“ am höchsten, obwohl auch in den anderen Bänden wahre Perlen deutscher Dichtkunst enthalten sind. Ich erwähne nur im Bande „Im Sommersturm“ das Gedicht „Im Sonnensturm der Männlichkeit“, das meines Erachtens eines der besten Kampflieder ist, die überhaupt je geschrieben wurden. Von A. von Wallpach sind erschienen: „Im Sonnensturm“, ferner „Sonnenlieder im Jahresringe“, „Kreienfeuer und Herdflammen“, „Sturmglode“, und demnächst erscheint bei Georg Müller in München „Tirolerblut“, währenddem alle anderen Gedichtsammlungen durch den Verlag „Jungtirol“, Innsbruck, Jnnrain Nr. 14, erhältlich sind. Im Vereine mit Tim Klein gab Wallpach einen Band Reperiprühe „Es will tagen“, und mit den Jungtirolern Paul Rossi, Toni Renk, Franz Kranewitter und Karl Dalago den Band „Bergbrevier“, eine Sammlung von Höhenliedern heraus.

Der vierte, dessen ich hier Erwähnung tue, ist ein gar Gewaltiger, obwohl Balte von Geburt hat sich Maurice von Stern dauernd in Oesterreich niedergelassen. Zuerst lebte er in St. Oswald in Oberösterreich und nun seit einigen Jahren hat er sein Heim im Zaubertale bei Linz aufgeschlagen. Maurice von Stern ist der produktivste der vier Dichter und sein Arbeitsgebiet, ist ein so umfassendes, wie es selten ein Schriftsteller aufweisen kann, er ist in allen Teilen des deutschen Schrifttums ein Ganzer und Großer, sei es in der Dicht oder Erzählerkunst, sei es als Kritiker oder als Dramatiker, überall ist er groß. Er ist im vollsten Sinne des Wortes ein gottbegnadeter Sänger und überragt die allermeisten Schriftsteller der heutigen Zeit um eine gute Haupteslänge. Wir Deutschösterreicher sollten stolz darauf sein, daß sich dieser Mann in unserem Vaterlande niedergelassen hat und sollten für die Verbreitung seiner Werke, aus denen deutsches Empfinden, Liebe zum deutschen Volke und germanische Kampfesfreudigkeit spricht, mehr wie es bis jetzt geschehen ist, eintreten, im Interesse des deutschen Volkes, im Interesse der deutschen Sache, der dieser vortreffliche Mann

in so uneigennützig Weise dient. Zweck meiner Zeilen soll es nicht sein, über Stern's Erzählertalent und Dichtkunst ein Urteil abzugeben, soll es aber trotzdem geschehen, so seien hier einige Proben hervorragender Kritiker und Schriftsteller über sein vorletztes Werk „Lieder aus dem Zaubertale“ wiedergegeben. So schreibt Professor Aurelius Polzer im „Grazzer Wochenblatt“:

„Erste, meist schwermutsvolle Lieder voll Schönheit des Inhaltes und der Sprache; sie verließen dem, der sie erfann, den Adelsbrief eines Dichters.“

Der Verfasser der „Sittennote“ Adolf Schwayer in der „Linzer Tagespost“:

„Wer nach Sterns Erzählungen dessen Gedichte liest, dem wird es auffallen, daß in den ersteren eine außerordentliche Stilleinfachheit, eine fast bis zur Nüchternheit getriebene Abgeklärtheit der Diktion und eine fast chronische Knappheit und Gedrungenheit vorherrscht, während in den Gedichten eine Pracht, ein Glanz und oft ein Prunk der Sprache und Gedanken, ein Malen mit Farbungsluten entfaltet wird, wie man es wohl bei keinem zweiten Dichter wiederfindet. Und das alles in vollendet künstlerischer Form, so daß nirgends auch nur ein leises Ueberfließen jener Grenzen nachgewiesen werden kann, die der echten Kunst gezogen sind.“

Und Karl Berger, der bekannte deutsche Kritiker schreibt in der „Deutschen Zeitung“ (Berlin):

„Ohne mir nach erster, hastiger Lektüre ein Urteil über die Weiterentwicklung des Lyrikers anmaßen zu wollen, kann ich doch die Sammlung als eine der schönsten, die uns die letzten Jahre gebracht, allen Freunden einer ernsten, männlichen, ganz eigenartigen Kunst empfehlen: Reiches Schauen in Natur und Menschenleben, Großes und Kleines, irdische und kosmische Betrachtungen, Herzensstimmungen und Geistesgeborenes — alles in große, edle Form gebracht voll Farbungsglanz, Schwung und Wohlklang — das ist in kurzem die Signatur dieser Gedichte. Als Geschenk sind sie vorzüglich geeignet.“

Die Stichproben aus der stattlichen Anzahl der Kritiken, die über Sterns Werke geschrieben wurden, geben zu erkennen, was dessen Arbeiten für einen Wert besitzen.

Von Maurice von Stern's Werken sind in Berlin erschienen: „Stimmen im Sturm“, „Erfors“ und „Höhenrauch“, bei J. Schabelitz in Zürich (Schweiz), ferner „Sonnenstau“ bei Wilhelm Friedrich in Leipzig und „Ausgewählte Gedichte“, „Nebensonnen“, „Die Insel Ahasver“ (episches Gedicht), sowie „Erster Frühling“ und „Dagmar, Vessys und andere Gedichte“ bei E. Plerson in Dresden. Im Verlage des „Literarischen Bulletins“ (A. von Stern), Leipzig „Rattgold“, „Walter Wenderichs neue Lieder“, „Lieder eines Buchhändlers“ und „Abendlicht“, sowie „Blumen und Blüte“, „Sonnen Wolken“, „Lieder aus dem Zaubertale“ und zu Anfang dieses Jahres „Donner und Lerche“. An erzählenden Arbeiten erschienen im Verlage des „Literarischen Bulletins“ (A. von Stern) Leipzig: „Walter Wenderich“, Roman aus der Gegenwart, „Waldfiszen aus Oberösterreich“ und das Nichtschwert von Lator und andere Novellen und im Verlage von J. Vogel, Glarus (Schweiz) „Amerikanische Skizzen“.

Von dramatischen Arbeiten erschien „Diomed“, Schauspiel in drei Akten, Verlag „Literarisches Bulletin“ (A. v. Stern), Leipzig, außerdem in demselben Verlage „Typen und Gestalten moderner Belletristik und Philosophie“ zum Preise von 13 K 20 h, ein Werk, das uns über die modernen Schriftsteller vorzügliche Auskunft gibt und dann noch eine Anzahl hervorragender philosophischer und wissenschaftlicher Schriften und Abhandlungen, sowie zwei Bände Aphorismen: „Indiskretionen“ und „Aus dem Tagebuch eines Enthaltensamen“, oftmals voller heißender Satyre. Maurice von Sterns Werke sind durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag „Literarisches Bulletin“ (A. v. Stern), Leipzig, erhältlich.

Die ungeheure Anzahl von Bänden gibt zu erkennen, daß wir in Stern einen der produktivsten Schriftsteller unserer Zeit haben und der, wie die drei früher genannten Dichter, es verdient, daß seine Werke gekauft werden. Ich komme heute einer alten Pflicht, daß ich auf diese vier deutschösterreichischen Schriftsteller aufmerksam mache, nach, und hoffentlich haben diese Zeilen insofern ihre Bestimmung erfüllt, daß ein oder der andere Volksgenosse jetzt beim Büchereinkaufe sich ihrer erinnert und ein oder den anderen der vier Dichter berücksichtigt.

Die in der Stadt Gili und ihren Vororten herrschende Teuerung tritt aber auch in den verhältnismäßig hohen Lebensmittelpreisen in Erscheinung.

Die Preise einzelner Lebensmittelarten sind höher wie in Marburg und stehen jenen in Graz nicht nach. Dies hängt mit dem Export von Holz nach Kroatien, des Viehes nach Kärnten und Tirol, der Eier nach der Schweiz und England, des Fleisches nach Abbazia und seinen Nachbarorten zusammen. Im Süden verbraucht die beträchtliche Bevölkerung des Trifailter und Graßnigger Kohlenrevieres die Erzuansiffe, so daß nur mehr die nähere Umgebung als Approvisionierungsgebiet in Betracht kommt. Die Bevölkerung dieses Gebietes zieht jedoch den einträglicheren Hopfenbau vor und liefert mit Vorliebe die Lebensmittel während der Sommerfaison in die zahlreichen in der Nähe gelegenen Badeorte Ruhaus, Laffer, Römerbad, Topolschitz, Rohitsch-Sauerbrunn.

Hierzu kommt noch, daß die Konsumtionswaren in Gili durchwegs teurer sind als in Marburg, Graz oder Wien und daß das in der Mehrzahl der Wohnungen eingeführte Beleuchtungsmitel, das Leuchtgas, den höchsten Preis in Oesterreich hat. Diese Teuerungsvhältnisse sind stetig fortschreitend, eine Besserung ist gänzlich ausgeschlossen, der Wunsch der dortigen Staatsbeamten nach Einreihung Gilis in die III. Klasse der Aktivitätszulage daher vollends begründet.

Die Befertigten stellen daher den Antrag: Das hohe Haus wolle beschließen: „Die Regierung wird aufgefordert, die schleunigste Einreihung der Stadt Gili in die III. Klasse der Aktivitätszulage zu verfügen.“

Politische Rundschau.

Polenklub. Der neue allpolnische Obmann des Polenklubs hat sofort die erste sich darbietende Gelegenheit zu einer allpolnischen Demonstration benützt. In der letzten Sitzung des Polenklubs hielt er eine Ansprache, in der er sich über das neue deutsche Vereinsgesetz, das für alle öffentlichen Versammlungen die deutsche Verhandlungssprache festsetzt, sowie über die im preussischen Landtage eingebrachte Polenvorlage bitter beklagte. An den „geeigneten Stellen“, an denen der Polenklub dagegen Vorstellungen erhoben habe, sei man jedoch auf taube Ohren gestoßen, und so blieb nichts anderes übrig, als die Hoffnung, daß die polnische Nation schließlich doch den Sieg über die an ihr verjuchten „Gewalttaten“ und über die „Feinde der Zivilisation und des Fortschrittes“ davontragen werde. — Das Interessanteste an diesen Erklärungen ist, daß der Polenklub den Versuch gemacht hat, die Wiener Regierung zu bestimmen, sich in die innerpolitischen Verhältnisse Preußens und des deutschen Reichs einzumischen. Daß dieses Ansinnen rundweg abgelehnt wurde, ist gewiß sehr erfreulich, daß es aber überhaupt gestellt wurde, ist ein Beweis, daß das Polentum auch heute noch die Grenzen Oesterreichs, Rußlands und des deutschen Reichs nicht respektiert, und daß die österreichischen Polen fortgesetzt mit denen in Preußen und in Rußland konspirieren. Wie hoch würden aber wohl die Wogen der „patriotischen Entrüstung“ der biederen Polen gehen, wenn irgend eine Partei des deutschen Reichstags den Versuch machen würde, die deutsche Regierung zu bestimmen, bei der österreichischen Regierung zu Gunsten der gesetzlichen Festlegung der deutschen Staatsprache in Oesterreich zu intervenieren? Der Polenklub hat sich übrigens an dieser Demonstration noch nicht genügen lassen, sondern beschlossen, gemeinsam mit der polnischen Volkspartei gegen die im preussischen Landtage eingebrachte Ostmarkenvorlage „feierlichen Protest“ zu erheben.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Am Samstag, den 30. November, nachmittags 3 Uhr, starb hier die Gattin des Rechtsanwaltes Dr. Vencič, Frau Maria Vencič, geborene Braunfels, im 40. Lebensjahre.

Gemeinsame Festsfeier der deutschen Vereine Gilis. In einer im Gasthof „zum Stern“ statt-

findenden Besprechung der Vertreter der deutschen Vereine Gilis wurde der Beschluß gefaßt, die Festsfeier gemeinsam am 22. Dezember zu benehmen. Zur Feier trifft Reichsratsabgeordneter E. G. R. Marchal, der zugesichert hat, die Festsfeier halten zu wollen, ein. Die Versammlung wurde von dem Obmann des deutschpölnischen Arbeiterverbandes, Herrn Fändel, von welchem Verein auch die Anordnung zu gemeinsamer Abhaltung der Festsfeier ausging, geleitet. Mit der Durchführung der Vorbereitungen wurde der Turnverein und ein eigener Festausschuß beauftragt, der sich aus folgenden Herrn zusammensetzt: Nitrich, Banded, Derganz, Finreisen, Katan, Koroschek, Mörkl, Schurbi, Dr. Stoberne Souresny, Topolschega, Walter und Zortanowitsch. Stadtsamstagsvorstand Herr Dr. Otto Ambroschitsch gab die Anordnung, einen Sammelpunkt aller deutschen Vereine Gilis in einer Art Obmännerkonferenz zu schaffen, um so im Interesse der pölnischen Sache untereinander in enger Fühlung zu treten. Zugleich regt er die Schaffung einer pölnischen Notstandskassa an, womit deutschen Mitbürgern, die unverschuldet in eine drückende Notlage geraten, unter die Arme gegriffen werden kann. Diese Anregungen wurden beifällig aufgenommen und ihrer vollen Bedeutung nach gewürdigt. Herr Landesbürgermeister Nitrich hob die Wichtigkeit und Nützlichkeit dieser angeregten pölnischen Wohlfahrtsmaßnahmen hervor und beehrte, die ständigen Zusammenkünfte der Vereinsvertreter an jedem Montag im Deutschen Hause stattfinden zu lassen, was auch beschlossen wird.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag vormittags, findet in der von nun an geheizten Christuskirche, um 10 Uhr, der Hauptgottesdienst statt. — Am Montag, nachmittags um 3 Uhr, versammeln sich die Mitglieder des Evangelischen Frauenvereins zu einer Arbeitsstunde für die Weihnachtsbescherung im evangelischen Gemeindefaale. Abends, nach 8 Uhr, treffen sich Glaubensgenossen zu gemüthlicher Aussprache im Sonderzimmer des Hotels „Erzherzog Johann“.

Theaternachricht. Am Dienstag gelangen „Schillers Räuber“ im Stadttheater zur Aufführung. Die Hauptrollen werden von Marianne Allers, Karl Werner-Eigen, Karl Bastars, Ernest Mabz, Kornelius Bollmann, Ferd. Rayerhofer und Franz Weismüller gespielt. — Am Samstag findet wie bereits gemeldet, die Erstaufführung der sensationellen Operettenneue, ein Walzertraum statt. Die Vorstellung wird bei aufgehobenem Abonnement, mäßig erhöhten Preisen und bei ungünstigen Ermäßigungen gegeben.

Österreichischer deutscher Lehrerverein. Sonntag, den 8. Julmonds l. J. um 11 U. vormittags hält dieser pölnische Verein im Zeichenfale der Mädchenbüchschule in Gili seine diesjährige Hauptversammlung ab. Außer den tagungsgemäßen Verhandlungsgegenständen enthält die Tagesordnung auch den Vortrag: „Wo stehen wir jetzt?“ gehalten vom Herrn k. k. Professor Rudolf Perz aus Laibach, für dessen Ausführungen sich großes Interesse in Fachkreisen bekundet. Herr Professor Perz ist ein neuer Mitkämpfer der Lehrerschaft und durch seine literarische Tätigkeit und sachmännliche Begabung in Vereinstreisen rühmlichst bekannt. Die österreichischen deutschen Lehrer rechnen es sich zur besonderen Ehre an, ihn einmal in ihrer Mitte begrüßen zu können.

Vom Alpenvereine: Wie schon mitgeteilt, veranstaltet der Zweigverein Gili des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins am 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Deutschen Hause einen Familienabend mit Lichtbildervorträgen. Die Mitglieder des Zweigvereins Graz Herr Apotheker Paul und Herr Stadtratspräsident Klecker werden über die Dolomiten und über das neue Gebiet der Grazer Sektior sprechen und eine Reihe prächtiger Aufnahmen vorführen. Die Zwischenpausen werden durch Vorträge der Musikvereinskapelle auszufüllt. Einladungen werden zu diesem Familienabende nicht ausgegeben, doch ist jeder Deutsche herzlich willkommen.

Männergesangsverein „Liederaran.“ Am 20. d. M., im Benand des Vereins findet am Sonntag den 8. Dezember, abends 8 U. im „Deutschen Hause“ eine Festsfeier unter Mitwirkung der Giliener Musikvereinskapelle statt. Die Vortragsordnung ist eine durchwegs vornehme und verspricht ein nennenswerthes Aussehen.

Ganzübungen. Die von der Ortsgruppe Gili des Reichsverbandes „Anker“ jeden Donnerstag im Hotel „Terscher“ veranstalteten Übungsabende erfreuen sich eines sehr guten Besuches seitens der hiesigen jungen Handelswelt und auch anderer lieben Gäste. Der Ausschuss des Vereines bemüht sich, diese Übungsabende zu einem gemüthlichen Steubischen von Jung

und Alt zu gestalten und unter den flotten Klängen einer ausgezeichneten Streichkapelle wird eifrig dem Tanze gehuligt die Reigentänze stehen unter der Leitung des Obmannes Fr. A. Souresny. Für den nächsten Abend 15. Dezember ist eine kleine Ueberraschung für die Besucher geplant, und es werden alle Geladenen insbesondere diejenigen, welche bisher noch nicht erschienen sind, freundlichst gebeten, diesen und auch die folgenden Abende durch ihren Besuch auszeichnen zu wollen.

Tod auf den Schienen. Am 28. v. M. wurde der 27jährige Bahnaspirant Erwin Topolschega aus Laffer auf dem Eisenbahngeleise in Polule tot aufgefunden. Es war ihm der Kopf vom Rumpfe völlig abgetrennt worden. Es handelt sich hier um Selbstmord.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Am Donnerstag wurde auf der Strecke zwischen Grobelno und Ponigl der Bahnarbeiter Detischmann von der Maschine des Lastenzuges erfaßt. Er wurde in schwerverletztem Zustande nach Gili gebracht. Es erregte Aufsehen, daß der Körper des Schwerverletzten ohne entsprechende Verhüllung durch die Stadt in das Spital gebracht wurde, woran jedoch der Bahnarzt nicht Schuld trägt.

Selbstmord. Am 28. v. M. hat sich in einem hiesigen Hotel ein vornehm gekleideter Fremder, der sich in den Meldezettel als Eugen Jauplong aus Wien eintrug, durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe entleibt. Die Wäsche des Selbstmörders, eines Israeliten, trug ungarische Werke. Der Mann, der ein angenehmes Aussehen darbot, erklärte bei seiner Ankunft bedeutsam: „Er werde sehr bald weiterreisen.“ An Geld fand man bei ihm nur einen Betrag von 5 Kronen vor.

Deutschnationaler Handlungsgesiffen Verband. In der Hauptversammlung der Ortsgruppe Gili des Vereines wurden folgende Herren in den Ausschuss entsendet: Donosa v. A. Obmann; Schittanz Obmann-Sekretär; Obal Säckelwart; Brabletz Säckelwart-Stellvertreter; Obmann Schriftführer; Rosoll Schriftführer-Stellvertreter; Pölzer und Vessial Beiräte. Dem Wirken des abtretenden Ausschusses wurde Dank und Anerkennung gezollt. Herr Topolschega, der das Vereinsamt des Obmannes an Herrn Donosa abgetreten hatte, wünschte dem neuen Ausschusse erfolgreiches Wirken. — Sonntag, den 1. Julmonds findet ein von der Ortsgruppe veranstalteter Familien-Feierabend im Hotel Stadt Wien statt.

Hotelaufnahme. Herr Karl Grechenigg, langjähriger Oberteilnehmer im Hotel „Stadt Wien“, dann in Laibach Meran und Marburg, hat das Hotel „Stadt Wien“ pichweis übernommen.

Ein dunkler Fall. Wie bereits berichtet, befindet sich in diesem Krankenhanse ein Mann mit einer Schußwunde in der Brust, der angibt, Johann Koren zu heißen und in etwas romanhafter Weise schildert, wie er von unbekannten Tätern angegriffen und beraubt worden sei. Nun scheint sich das geräuschvolle Dunkel, das über dem Fall lag, lüften zu wollen, wobei die ganze Sache eine unangenehme Wendung gegen den Verwundeten selbst nimmt. Der angebliche Koren, auch Boposel genannt, soll sich nämlich an dem Tage seiner Verwundung in dem Gasthause wo er einkehrte, in verdächtig Weise über die Hausverhältnisse erkundigt haben. In der fraglichen Nacht hielt nun ein Wagen, auf dem mehrere unbekannte Männer saßen, vor dem bereits gesperrten Gasthause und es ward Einlaß begehrt, mit der Begründung, daß der Wirt irgend einen Schaden genommen habe und ausgebeßert werden müsse. Die Gastwirtin schöpfe Verdacht und öffnete auch auf wiederholte Aufforderung nicht. Da hörte sie, wie jemand die Bretterwand des Hofes übersprang und den Versuch machte, sich in das Haus einzuschleichen. In ihrer Angst ergriff die Wirtin einen Revolver und feuerte in der Richtung des vernehmen Geäusches einen Schuß ab. Und dieser Schuß dürfte die Brust des angeblich beraubten Johann Koren getroffen haben. Man vermutet, daß dieser Vorfall auf die Spur der Diebstahls führen wird, die schon längere Zeit das Samtal unsicher machte.

Der Kampf um das Gili Landgemeinden-Landtagsmandat mußte ein sehr heißer werden, obwohl sich die störrischen liberalen Parteien den Anschein gaben, mit wenig Hoffnung in den Kampf zu gehen. Tatsächlich hat die Partei ihren Wahlwerber bis zur Stunde noch nicht namhaft gemacht.

Arizona Räder. Auf welchem Niveau das Leitblatt der störrischen liberalen Parteien steht, erweist man am Besten aus folgender politischen Betrachtungen des „Narod“. „Wegen ein paar

verwildeter deutscher Sassenbuben errichtet man in Laibach ein Gymnasium. Ueferer Meinung nach wäre für diese deutschen Wildlinge ein Zwanzshaus eher annehmlich, als ein Obergymnasium.“

Alarmierende Blättermeldungen. Wie slovenische Blätter übereinstimmend berichten, hat Justizminister Klein auf Betreiben slovenischliberaler Abgeordneter die Zusage der Erweiterung des slovenischen Sprachgebrauches bei dem Grazer Oberlandesgerichte und dem Oberen Gerichtsbofe gemacht.

Slovenischer Schulzwinkel. Jeder erfahrene Schulmann weiß, daß die Landlehrer, welche an 1 bis 2 klassigen Schulen arbeiten, die arbeitslosesten Schulhandwerker sind, denn sie haben 3—4 Schuljahre in einer Klasse beisammen und dabei noch meist eine Ueberfüllung (70—80 Schüler) in Kauf zu nehmen. Der Abteilungsunterricht stengt die Lungen dieser Lehrer zweifach, ja dreifach an. Solche Landlehrer sollten vom pädagogischen und hygienischen Standpunkt höchstens 40—50 Schüler in einer Klasse sitzen haben. Spielend leicht haben es hingegen die Lehrer an 4—8 klassig-n Schulen, die zu meist nur ein Schuljahr in einer Klasse zu unterrichten brauchen. Ist einmal eine halbe Stunde eine „stille“ Arbeit zu verrichten, so kann der Lehrer bloß die stille Aufsicht führen. Um dieses glückliche Nebelkoffensystem zu erreichen, machen es aber slovenische Ortschulräte im Einvernehmen mit ihren Lehrkräften sehr schlau. Sie lassen z. B. in 3 klassig-n Schulen sehr viele Schüler in der 1. Klasse sitzen, so daß etwa 80 Schüler darin zusammen kommen, während in der 2. und 3. Klasse nur je 40 Schüler vorhanden sind. Da werden dann Eingaben gemacht und geklagt, daß die 1. Klasse so sehr überfüllt ist, daß die Schule unbedingt eine Parallelklasse haben müsse. Würden die Schüler richtig verteilt, was bei gleichmäßig gutem Unterricht sehr leicht möglich ist, so würden in jeder Klasse 60 Schüler sitzen, was noch annehmbar ist. Ein anderer Schwindel auf Kosten der Steuerträger ist auch der: Jemand ein slovenischer Schulobmann möchte an seiner Ortschule einen Lehrer (oder Lehrerin) aus Verwandtenkreisen unterbringen. Dazu ist die Errichtung einer neuen Klasse nötig. Seine Schule hat z. B. 6 Klassen mit zusammen 300 Schülern, so daß auf jede Klasse ohnedies nur 50 Köpfe kommen, was bei einer vielklassigen Schule eine Spielerei ist. Der schlaue Obmann hat schon vor Jahresfrist darauf spekuliert und den Oberlehrer veranlaßt, in irgend einer Klasse 80 Schüler zusammenkommen zu lassen, während in den anderen Klassen nur 30—40 Schüler sitzen. Nun wird die Schulbehörde wieder bearbeitet, die Errichtung einer Parallelklasse für die mit 80 Schülern „fabrizierte“ Klasse zu bewilligen. Solche Dinge sind korrupt. — Es ist Pflicht der deutschen Bezirksschulratsmitglieder, bei solchen Erweiterungsgeheuchen immer die genaue Vorlage des Schülerverzeichnisses zu verlangen. Für den Pädagogen sind folgende Maximalzahlen beachtenswert: Eine 1 klassige Schule habe höchstens 50, eine 2 klassige 110, eine 3 klassige 180, eine 4 klassige 240, eine 5 klassige 300, eine 6 klassige (6 x 65) also 390 Schüler u. s. f. „Pestalotti.“

Sonntagsruhe bei der Post. Die Bestrebungen nach Erweiterung der Sonntagsruhe sind in letzter Zeit auch in den Kreisen der Postorgane wieder lebhafter hervorgetreten und konnte sich daher die Postverwaltung der Notwendigkeit nicht verschließen, den einschlägigen Wünschen des Personales, soweit selbe mit den Verkehrsbedürfnissen des Publikums in Einklang gebracht werden können, nach aller Euntlichkeit in erweitertem Maße Rechnung zu tragen. In diesem Sinne wurden im Verwaltungsbereich der steiermärkisch-kärntnerischen Post und Telegraphen Direktion in jüngster Zeit namentlich rücksichtlich der Parteidienststunden an Sonntagen und den allgemeinen Feiertagen mehrseitige Einschränkungen vorgenommen, welche zunächst die Staats-Postämter in den größeren Städten betreffen, indem bei denselben die Schalterdienststunden für den Parteienverkehr im allgemeinen auf den Vormittag und zwar auf die Zeit von 8 bis 10, beziehungsweise 9 bis 11 Uhr eingeschränkt worden sind. Weiters wurden auch hinsichtlich der Anzahl der Briefkastenentleerungen und betreffs der Bestellgänge Einschränkungen vorgenommen, so daß an Sonn- und Feiertagen nur die unbedingt notwendigen Briefkastenaushebungen bestehen bleiben und im allgemeinen nur ein Bestellgang am Morgen statifindet. Die nachmittägigen

Dienststunden an Sonn- und Feiertagen sind zu meist ganz fallen gelassen worden mit Ausnahme in jenen Orten, wo dies mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums nicht zulässig erschien. Selbstverständlich wird durch diese Verfügungen der Postenlauf in keiner Weise tangiert. Die Details der erwähnten Einschränkungen erscheinen bei den einzelnen Postämtern durch Anschlag dem Publikum zur Kenntnis gebracht. Die Postdirektion geht auch daran, die auf die Erweiterung der Sonntagsruhe binzielenden Maßnahmen auf die Klassenpostämter am Lande in soweit dies die lokalen Bedürfnisse und Verkehrsverhältnisse im All gemeinen gestatten, um ffernd auszu dehnen.

Allgemeine Begnadigung der Fahnenflüchtigen. Wie in parl. me. t. zwischen Kressen v. Lawaer, soll noch im Laufe dieses Monats ein kaiserlicher Gnadenakt erfließen, der Amnestieakte für die in Reserve befindlichen Personen des Heeres und der Kriegsmarine entzählt, die sich der Desertion und ähnlicher Vergehen schuldig machten. Die Amnestie dürfte allen Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine, die sich wegen Nichtbefolgung eines Einberufungsbefehles zur Waffenleistung, beziehungsweise Desertion durch Nichtbefolgung eines solchen Befehles in Strafhaft befinden oder strafgerichtlich verfolgt werden, die Rücksicht der restlichen Eräte bringen. Weiter dürfen all. Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine die wegen Nichtbefolgung eines Einberufungsbefehles zur Waffenleistung, beziehungsweise Desertion, durch Nichtbefolgung eines solchen Befehles in Untersuchung sind, strafgerichtlich verfolgt werden, oder hierfür bisher eine strafgerichtliche Verfolgung oder Disziplinarstrafe zu gewärtigen haben, sofern sie nicht wegen eines anderen Deliktes verfolgt werden, die Rücksicht der weiteren Untersuchung und Strafe erhalten, den strafgerichtlich Verfolgten und jenen, die eine strafgerichtliche Verfolgung oder eine Disziplinarstrafe zu gewärtigen haben, jedoch unter der Bedingung, daß sie innerhalb zwei Jahre nach Kundmachung der Amnestie um Einziehung in diese bitten und falls sie bereits als Deserteur erklärt, aber als solche noch nicht abgeurteilt sind, auf die innehabende Charae verzichten.

Wie die Teuerung fortschreitet. Der Verein der Staatsbeamten in Brestau hat eine statistische Untersuchung eingeleitet über die Teuerung der Lebensmittel. Er kam zu folgendem Ergebnis: Hüte haben aufgeschlagen um 10 bis 15 Prozent, Ueberzieher um 25, Schuhe um 10 bis 15, Kravatten um 10 bis 20, Regenschirme um 25, Handschuhe um 28, Kartoffeln um 22, Mehl um 10, Obst um 14, Erbsen um 27, Reis um 16, Gries um 11, Flaschenbier um 10, Zwiebel um 20, Kohle um 15 bis 22 und Wäsche um 40 bis 60 Prozent. Dabei ist die gegenwärtige Kohlentenerung nur eine künstliche. Eine wirkliche Abhilfe kann nur dadurch geschaffen werden, wenn der Staat jede private Ausweitung der Kohlenreviere verbietet und diese in eigene Regie nimmt. Die Verteuerung der zum täglichen Leben gelörenden Notwendigkeiten beträgt durchschnittlich 35 Prozent. Dies gilt auch für die österreichischen Verhältnisse. Der kleine Mann, der früher z. B. mit 24 Kronen wöchentlich auskam, braucht bei aller Einschränkung jener ohnedies bescheidenen Ansprüche heute 32 Kronen.

Die Wahlen in den Grazer Gemeinderat. Bei der Ergänzungswahl für den zweiten Gemeinderatswahlkörper wurden im ganzen 1828 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Liste der deutschfreihlichen Partei 1272 bis 1381, auf die Liste der Christlichsozialen 280 bis 317 und auf die sozialdemokratische Liste 100 bis 184 Stimmen. Gewählt wurden: Rechtsanwalt Dr. R. v. Artens, Bz. bürgermeister R. Ragg, Ackerbauschuldirektor i. R. J. Hinsel, Wohnungsrevident J. Wafa, Gymnasialprofessor E. Passarel und Landesoberingenieur A. Heide. Auf letzteren, der auch von den Christlichsozialen unterstützt wurde, entfielen 1670 Stimmen.

Neuer Rechtsanwalt. Herr Dr. Karl Faleschini ist als Rechtsanwalt mit dem Wohnsitz in Marburg in die Sachwalterliste für Steiermark eingetragen worden.

Schuldienerstelle. An dem Staatsgymnasium in Gilt gelangt die Stelle eines Schuldieners mit 1. Jänner 1908 zur dauernden Besetzung. An dieser Stelle ist außer den festgesetzten Bezügen (Gehalt und Aktivitätszulag.) der Anspruch auf zwei Dienstalterzulagen sowie auf den Bezug der Dienstkleidung verbunden. Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit

dem Nachweise ihrer Befähigung und der Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache versehenen Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens 15. Dezember 1907 bei der Direktion des Staatsgymnasiums in Gilt einzubringen.

In dem Schurzgebiete des Herrn Eugen Ritter von Jnstem, Bergbauhelfer aus Wien, wurde in der Gegend von Spojze im politischen Bezirke Marburg ein mächtiges Kohlenflöz entdeckt, das zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Verein Südmärk, Graz. Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 21. bis 28. November 1907. Spenden liefen ein: D. S. Fohnleitner (Sammlung am Polze am 21. Dezember 1907) 20 K; D. S. K. v. Schöck (Spendenliste bei der Ausführung am 15. November 1907) 30 K; Herr Wolf in Wimbberg 2 K; Sammlung in der Spanischen Weinstube von P. K. v. Schöck 12 K; Sammlung im Reichensale von 3 Jabra, der Grazer Technischen Hochschule 6 K 30 h; D. S. Feltweg 10 K; N. D. S. Gilt (Mitwoch-Beleg) 4 K 20 h; F. v. Schöck 60 h; Tischgesellschaft „Panja“ 3 K 67 h; Aus den Sammlungen: Handelsschule Karl Kellner in Graz 8 K 51 h; D. S. Feltweg 59 K 18 h; D. S. L. v. Schöck (Fuchs) 23 K 80 h; N. D. S. Gilt („Erzherzog Johann“) 45 K 68 h; „Deutsches Haus“ 10 K 56 h; Hotel L. v. Schöck 7 K 98 h; Hotel „Stadt Wien“ 5 K 88 h; Café „Merkur“ 1 K 44 h; Café „Union“ 47 h. Gönner: Die deutsche Studentenschaft in Graz als Protest gegen den Gewaltakt der welschen Studenten im November 1907 100 K.

Kapland. (Warnung vor Auswanderung dahin.) Wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, hat der stellvertretende Gouverneur von Kapland den Wunsch ausgesprochen, es möge angesichts der im Kaplande gegenwärtig herrschenden geschäftlichen Niedergedrücktheit in den weitesten Kreisen bekannt gemacht werden, daß eine Einwanderung von Leuten, die in jener Kolonie Beschäftigung suchen, ganz und gar unratsam ist.

Natal. (Warnung vor Auswanderung dahin.) Die Aussichten der Auswanderung nach der englischen Kolonie Natal in Südafrika haben sich sehr ungünstig gestaltet. Bei dem allgemeinen Rückgange des Bedarfes an Arbeitskräften, namentlich infolge der Einstellung von Eisenbahnbauten und anderen Unternehmungen sind viele Personen aller Berufsstände arbeitslos geworden und zum Teile in Not geraten. Im Einklange mit diesen Verhältnissen hat die europäische Einwanderung in Natal im Jahre 1906 stark abgenommen, die Rückwanderung dagegen zugenommen. Es muß demnach von der Einwanderung nach Natal dringend gewarnt werden. Insbesondere jenen, die der Landessprache nicht mächtig sind, fällt es ganz besonders schwer, eine Existenz zu finden.

Stidisch-Festst. (Unglücksfall.) — Neue Droschkegruppe des steiermärkischen Tierchutzvereines. Montag Nachmittag fiel der beim Neubau der Polojnitca beschäftigte 22jährige Maurergehilfe Johann Hohnil vom 2. Stockwerke im betrunkenen Zustande 10 unglücklich herab, daß er mit Verletzungen ersten Grades bewußtlos liegen blieb. Herr Dr. Max Muewayer und Herr Regimentsarzt Dr. Kobilist leisteten ihm die erste Hilfe. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können. — Ueber Anregung des Steuerwalters Herrn Schmidt aus Graz wurde eine Droschkegruppe des steierischen Tierchutzvereines gebildet, zu der bereits 25 Mitglieder beigetreten sind. Durch diese Neugründung wird gewiß manche Tierquälerei, wie sie hier so oft vorkommt, zumal durch die schwere Ueberlastung der Wagen, die vom Bahren kommen, hintangehalten werden. Die gründende Versammlung wird in den nächsten Tagen statifinden.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmärk“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsen!

Gedenket des Giltner Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Das schönste Buch für unsere Jugend und zugleich auch das sinnigste Weihnachtsgeschenk ist das im Verlage der Ortsgruppe Leitmeritz des Bundes der Deutschen in Böhmen erschienene „Bundesmärchenbuch“. Nicht aufregende Krieger- und Indianergeschichten, die auf das kindliche Gemüt eine verderbliche Wirkung ausüben, sollen die Eltern ihren Kleinen zu lesen geben, insbesondere unter den Weihnachtsbaum legen, sondern jene ewig-jungen Blüten deutschen Schrifttums, die seit mehr denn hundert Jahren die Lieblingsektüre unserer Jugend sind, die wunderschönen, herz- und gemüthbewegenden Märchen, welche die kindliche Phantasie in gutem Sinne anregen und die Herzen der Kleinen für das Schöne und Gute empfänglich machen. Nun gibt es solche Werke wohl in Fülle und Fülle; aber innerlich sind reichhaltige und zugleich gut illustrierte Märchenbücher noch verhältnismäßig teuer und andererseits embehen sie insofern der Abwechslung, als sie entweder nur Märchen, welche die Gebrüder Grimm gesammelt, oder nur Märchen von Andersen oder Bechstein usw. enthalten. Dieser Einsichtigkeit ging die Ortsgruppe Leitmeritz des Bundes der Deutschen in Böhmen bei Herausgabe des „Bundes-Märchenbuches“ aus dem Wege, indem sie Märchen von Grimm, Bechstein, Andersen und Hauff in ihr Werk aufnahm und den Kindern damit eine Blütenlese der schönsten Märchen aller dieser Genannten bot. Schon dieser Umstand bildet allen anderen Märchenbüchern gegenüber einen bedeutenden Vorzug. Ein weiterer Vorzug des „Bundes-Märchenbuches“ ist seine Billigkeit. Auf 176 Seiten in großem Formate enthält das Buch 45 Märchen über 60 Textillustrationen und 2 große Farbendrucke. Trotz dieser reichen Inhaltlichkeit sowie der vielen, von dem bekannten Wiener Künstler F. Gareis hergestellten Bilder und der eleganten Ausstattung (irabier Einband) kostet das Bundesmärchenbuch nur 2 K 40 h — ein Preis, der nur deshalb so niedrig angesetzt werden konnte, weil mit einer Massenverbreitung gerechnet wurde. Tatsächlich sind denn auch, obwohl das Buch erst einige Tage vor Weihnachten 1906 erschien, bis zum heiligen Abend mehrere Tausend Exemplare abgesetzt worden — gewiss ein Beweis für die Güte und Gediegenheit des Werkes. Aber noch ein weiterer Umstand sollte die deutschen Eltern veranlassen, ihren Kindern gerade „Bundes-Märchenbücher“ zum Geschenk zu machen. Die Herausgabe desselben ist kein auf Gewinn berechnetes Geschäft, sondern ein Werk nationaler Schutzarbeit, da das gesamte Erträgnis ausschließlich dem „Bunde der Deutschen in Böhmen“ zufließt. Wer also das „Bundes-Märchenbuch“ kauft, der fördert zugleich die edlen Bestrebungen unseres größten Schutzvereines in Böhmen. Möge daher jeder Deutsche, der seine Kinder und zugleich sein Volk liebt insbesondere zur Weihnachtszeit des „Bundes-Märchenbuches“ gedenken, auf daß dieses billigste, beste und schönste Märchenbuch in keinem deutschen Hause fehle! Das „Bundesmärchenbuch“ ist durch jede Buchhandlung sowie durch die Ortsgruppe Leitmeritz des Bundes der Deutschen in Böhmen zu beziehen.

Eingefendet.

Das Oesterreichische Recht. Dieses vortreffliche, von Hof- und Gerichtsadvokat Dr. E. Friedmann, I. Finanzrat Artur Sandig und I. I. Oberlandesgerichtsrat Dr. Josef Wach, unter Mitwirkung einer großen Reihe bewährter Fachmänner aus der advokatorischen Praxis, der Justiz und Verwaltung, herausgegebene vier Bände umfassende Werk bildet bei vollinhaltlichem Ausdruck der Gesetze und Verordnungen des öffentlichen und privaten Rechtes mit leicht faßlichen Erläuterungen ein umfassendes, dem Fachmanne wie dem Laien gleich wertvolles Nachschlagebuch. Der erste Band behandelt das Verfassungsrecht, der zweite Band das materielle Zivilrecht einschließlich des Eisenbahn-

frachtrechts, des Seerechts und des Versicherungsrechts. Der dritte Band ist dem formellen Zivilrecht und dem Strafrecht gewidmet. Im vierten Bande sind alle jüngst in Kraft getretenen Gesetze mit ausführlichen Erläuterungen enthalten, u. a. die neue Reichsratswahlordnung, das Apothekengesetz, die Gewerbeordnung, das Gesetz betreffend die Versicherung von Privatbeamten, das Gesetz über Gesellschaften mit beschränkter Haftung, das Scheckgesetz und das Militärstrafgesetz; zu allen Gesetzen auch die einschlägigen Verordnungen, darunter die im Reichsgesetzblatt nicht veröffentlichte Verordnung des Handelsministeriums vom 14. Dezember 1906, betreffend das Verfahren bei Genehmigung von gewerblichen Kolagen. Ein Sachregister von mehr als 7000 Schlagworten ermöglicht die leichte Auffindung des gesuchten Stoffes. Das Formularbuch mit 227 Formularen ergänzt aufs glücklichste das wertvolle Werk, dessen Gesamtpreis 60 Kronen beträgt. Die Anschaffung des Werkes, aber welches unserer heutigen Nummer ein Prospekt der Versandbuchhandlung Schallehn und Bollbrück in Wien, 14. Bezirk, Schwendergasse 59, beiliegt, wird durch Bezahlung des Kaufpreises in kleinen monatlichen Teilzahlungen jedem Interessenten ermöglicht.

Lechners Weihnachts-Katalog. Der alljährlich von der k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung R. Lechner (Witw. Müller) zur Ausgabe gelangende Weihnachts-Katalog, der ihn in allen Kunst- und Literaturkreisen ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist, zeichnet sich auch heuer wieder durch seine prächtige Anordnung und Gruppierung des reichen Stoffes aus. Zum prächtigen Titelbilde, das den unter der Last der Weihnachtsgeschenke zusammengekauerten Weihnachtsmann zeigt, hat der Redakteur der „Wiener Mitteilungen“ Schriftsteller Leopold Hörmann stimmungsvolle Verse geschrieben. Daran reiht sich eine wohl knapp gehaltene, aber doch überall das richtige Wort sprechende „Literarische Rundschau“, welche alle beachtenswerten Neuerscheinungen des letzten Jahres, sowohl für Erwachsene als für die Jugend, gebührend berücksichtigt. Dem Käufer wird dadurch viel zeitraubendes Suchen und Durchblättern in den Büchern selbst erspart. Neben den literarischen Erscheinungen aller Art in deutscher, französischer und englischer Sprache, zählt der Katalog noch eine Menge zu Geschenken geeignete Gegenstände der Kunstabteilung (Bilder in Rahmen, Tanagrafiguren etc.) der Firma Lechner auf, die bekanntlich auch die anerkannt vorzüglichsten photographischen Apparate in eigener Fabrik erzeugt und in allen Größen und Preisen auf Lager hält. Auf Verlangen wird Lechners Weihnachtskatalog ebenfalls kostenlos versendet.

Henneberg-Seide nur direkt — schwarz, weiß u. anzig, von 60 Kreuz bis 11, 55 p. Met., für Blusen und Roben. Preis und schon vorzollt ins Haus geliefert. Reicher Wucherwahl umgeben. **Seiden-Fabrik, Henneberg, Zürich**

Es würde zu Weihnachten viel weniger unnützer Krimskram für die Kinder gekauft werden, wenn die Eltern sich nur die Zeit nehmen wollten, die hochinteressante und reichillustrierte Preisliste über die berühmten Richter'schen Anter-Steinbautafeln und Anter-Brückentafeln sowie die neuen Legespiele „Saturn“ und „Meteor“ zu lesen. Die darin abgedruckten Briefe hochgelehrter Eltern und angelegener Gelehrten nebst zahlreicher hochinteressanter Urteile bestätigen einmütig, daß es keine edlere und zugleich haltbarere Spiel- und Beschäftigungsmittel gibt, als die Anter-Steinbautafeln und Anter-Brückentafeln; ein angelegener Schweizer Pädagoge sagt wörtlich: „Sie ersetzen ein ganzes Spielwarenlager“ und schließt mit den Worten: „Hinein mit ihnen in jedes Haus, in dem glückliche Eltern wohnen!“ Wir denken, es lohnt sich schon, eine Korrespondenzkarte daran zu wenden, um von der Firma F. Ad Richter & Cie., Königl. Hof- und Kammerlieferanten in Wien, I. Operngasse 16, die Preisliste franco zugesandt zu erhalten. Da die neue Ausgabe auch eine ausführliche Beschreibung der neuen, höchst vorteilhaften Ergänzungs-Ordnung und der Anter-Brückentafeln sowie der neuen Legespiele „Saturn“ und „Meteor“ enthält, so sollten auch die, die bereits einen Steinbautafeln besitzen, wegen Zusendung der Preisliste eiligst eine Korrespondenzkarte schreiben. Auch findet man darin näheres über die guten Richter'schen Imperator-Musikwerkzeug-Sprech-Apparate.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen **Weihnachts-Katalog** der auf ca. 100 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichnis von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben. 19720
R. LECHNER (W. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

Kauft nur Petersburger Gummischuhe
Haltbarstes daher billigstes Fabrikat
Nur echt mit Dreieck--Marke auf der Sohle.

L. Luser's Touristenpflaster
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
1884 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Melding.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu **K 1.20**
Zu beziehen durch alle Apotheken.

(„O weh, der Fußboden muß lackiert werden“), ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wähle man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli erhältlich ist.

Für Weintrinker zur Mischung des Robensaftes!
MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
Korkbrand 
neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Um Unterschleibungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Serravallo's China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1904: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetit-anregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorsüßlicher Geschmack. Ueber 3000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
Kleinflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L & K 2.60 und zu 1 L & K 4.80.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.
Gefäß für **Anker-Pain-Expeller**
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Vermischtes.

Färs Album.

Laß die nicht den Sinn umdüstern,
Daß des Sommers Glanz verglüht:
Auch die weißen Blätter flüßern
Wahrend, daß es wieder blüht.
Nur wer säumig, den mag's reuen,
Daß er nicht genützt die Frist.
Die uns allen, uns zu frommen
Gleichzeitig bemessen ist.

© word Herr Rastner.

Tschechische Frechheiten. Die Tschechen scheinen sich für ihre mißlungenen Einfälle nach Pragatig an den unschuldigen Kindern der deutschen Schulvereinschule in Driskowitz bei Pragatig rächen zu wollen. Nicht allein die Eltern, die ihre Kinder in die deutsche Schule schicken, bedroht man, sondern auch an den Kindern selbst will man sich vergreifen. Am Tage der diesjährigen Schuleröffnung mußten die Kinder unter Gendarmerieassistenten zur Schule geführt werden, weil sich die tschechischen Böbelhelden sich äußerten, die Schüler durch Steinwürfe vom Besuch der Schule abzuhalten und zurückzutreiben.

Das Fest der „Silbernen Scheidung.“ Das Fest der „Silbernen Scheidung“ feierte vor wenigen Tagen eine sehr bekannte Dame der Pariser Gesellschaft ganz nach dem Muster der silbernen Hochzeit. Sie gab ihren Freunden und Verwandten ein großes Diner und nahm glückstrahlend die Gratulationen der Gäste entgegen. Der geschiedene Gatte benützte diese Gelegenheit zu einer kleinen Bosheit und schickte der Jubilarin ein kostbares Geschenk „in Erinnerung der vielen glücklichen Stunden, die er — ohne sie verlebt habe!“

Hotel-Uebernahme.

Erlaube mir den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich das

Hotel Stadt Wien

pachtweise übernommen habe.

Für vorzügliche warme und kalte Wiener-Küche ist bestens gesorgt.

Im Ausschank sind vorzügliche steirische Naturweine und Puntigamer Kaiserbier.

Ich werde bestrebt sein, die P. T. Gäste durch aufmerksame Bedienung und angemessene Preise zufrieden zu stellen.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht 13717

Karl Grechenig

langjähriger Oberkellner im Hotel Stadt Wien, Laibach, Meran, Marburg.

Kinderloses Ehepaar

Deutscher Nationalität, womöglich im Genusse einer kleinen Pension, wird zur Bedienung einer 2klassigen deutschen Privatvolkschule nebst Kindergartens gesucht Lohn 300 K jährlich nebst freier Wohnung (ein grosses Dachzimmer). Gesuche sind bis 10. Dezember l. J. an den „Deutschen Ortsschulverein Hrastnigg“ zu richten. 13714

Bitte!

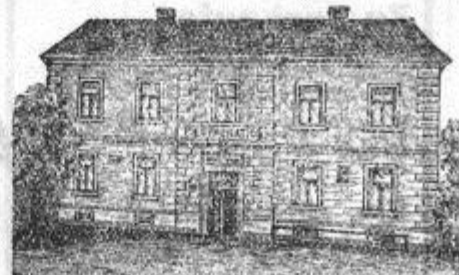
Welch' edle Persönlichkeit wäre geneigt, einer Familie mit 500 K gegen Monatsraten auszuhelfen. Unter „dankbar“, postlagernd Cilli. 13718

Neuheit als Weihnachtsgeschenk

Photographische Klapp-Taschencamera 9 x 12, 30 K.
Photographische Camera 4.5 x 6 mit vollständiger Ausrüstung 12 K.
Photographische Camera 9 x 12 mit vollständiger Ausrüstung 43.50 K.
Ausrüstungen zum Entwickeln und Kopieren in geschmackvoller Aufmachung für Grösse 9 x 12 in drei Serien I zu 10.50 K, II zu 16.50 K, III zu 18 K.

Reiseausrüstung für 9 x 12 in Leinentasche 9 K 13712

Bezug durch:
Droguerie Fiedler
Bestellungen wollen bei Zeiten gemacht werden.



Restaurations „zum Hubertus“

Laibacher-Strasse
empfeilt die anerkannt besten

Blut- u. Leberwürste

vorzügliche steirische Weine und frisches Märzenbier. 13721

Maria Wesjak.



„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

In Oesterreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.
Bureau in Wien: „Germaniahof“ 1, Engleb. Nr. 1 und Sonnenfelsgasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende 1906 883.8 Millionen Kronen
Sicherheitsfonds 387.1 Millionen Kronen
Zur Verteilung von Dividenden vorhandene Gewinnreserve der Versicherten 26.7 Millionen Kronen

Niedrige Prämien und hohe Dividende an die mit Gewinnanteil Versicherten.
Den mit Gewinnanteil Versicherten wurden seit 1871 an Gewinnanteilen und Zinsen rund 113.4 Millionen Kronen zur Verteilung von Dividenden überwiesen, davon im Jahre 1906 allein mehr als 8.6 Millionen Kronen.

Unanfechtbarkeit. — Weltpolice. — Unverfallbarkeit.

Die Versicherung auf den Todes- u. Invaliditätsfall sichert neben der Zahlung der vollen Versicherungssumme die Befreiung von der Prämie und Gewährung einer Rente von 5% oder 10% der versicherten Summe bei **Erwerbsunfähigkeit** durch Krankheit oder Unfall.

Prospecte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch Herrn **Fritz Rasch**, Buchhändler in Cilli. 13719

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854. 13716

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand 918 Millionen Kr.
Seither f. d. Versicherten erzielt. Ueberschüsse 171 Millionen Kr.
Ueberschuss in 1906 12 1/4 Millionen Kr.

Unverfallbarkeit — Weltpolize — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten, Darunter **steigende Dividende nach vollständigem System (Rentensystem)**.
Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung bis auf 100% der Prämie und mehr.**

Auskünfte erteilt A. Patz, Kassier der Cillier städtischen Sparkasse, Cilli.

Besitz

Schlossberg Nr. 22

ist zu **verkaufen** mit 3 Zimmern, Speis und Keller. Sehr praktisch für einen Geschäftsmann oder für einen Pensionisten. Näheres bei Robert Zofatta, Schlossberg Nr. 22. 13715

Als

Bezugsquelle

von Parfümerien, Seifen und Toiletteartikeln aller Art, Likör- und Ramessenzen, empfiehlt sich 13712

Droguerie Fiedler

25,000.000

Auskünfte

wurden vom Verband „Kreditreform“ erteilt.

Schreiben Sie wegen Beitritt um Prospekt Nr. 11 an den Verein „Kreditreform“, Graz, Haybngasse 10. 12885 b

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zubehör ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

Uhren!

Niederlage moderner, verlässlich guter Uhren, solides Fabrikat.

- Echt Stahl, besonders dünn, K 7.—
- Blaustahl mit Gold-Met. Zifferblatt, dünn K 8.—
- Echt Gold-Double, dünn K 7.—, K 9.—
- Echt Gold-Double mit Springdeckel, dünn, K 10.—
- Anker - Gold - Double, 3 Mäntel, K 8.—
- Anker - China - Silber, 3 Mäntel, K 8.—
- Nickel Eisenbahn-Rosskopf K 7.—
- Nickel-Rosskopf K 4.

Viktor Fried, Wien
II., Stefaniestrasse 8.

Nichtconvenierendes wird anstandslos umgetauscht oder zurückgenommen.

„Käthe-Haarwasser“

oder „Pomade“ als das einzige und sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen und raschen Haar- und Bartwuchses. In ganz kurzer Zeit überraschender Erfolg. Preis per Flasche oder Tiegel K 2.—, K 3.—, Probefläschchen K 1.40. Versandt gegen Nachnahme nur durch **Frau Käthe Menzel, Wien, XVIII., Schulgasse Nr. 3, I. Stock K. 13571**

Grösste Erfindung
nur **fl. 2.55**

kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36ständigen Werk und Sekundenzüger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuckgegenstände werden gratis beigelegt.) Eine feine, sehr schön gravierte Herren-Silber-Uhr samt Silber-Kette nur **fl. 5.55**. Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorbersendung des Betrages.

M. J. HOLZER'S Ww Marie Holzer
Fabrikniederlage von Uhren, Gold-, Silber-, Chinasilberwaren, sowie von Musikinstrumenten. **Krakau, St. Gertengasse 29, Hoehparterre** (vormals Dietelgasse 73.)
Reich illust. Preiskourante gratis und franko. — Agenten werden gesucht.

18643



Marke Teekanne.
Ein wahrer Genuss!

Orig.-Pakete zu haben bei:
Gustav Stiger.



Aquarell-Öl, Email- Porzellan- Glas- Holz- Trocken-Spritz-Gobelin- etc. **Malerei-Utilensilien.**

BRAND-MALEREI-

APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.

HOLZWAREN

ZUM BRENNEN UND BEMALEN

Wien, I., Bier & Schöll, Tegethoffstrasse 9.

Bei Bestellung v. Preiskouranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Fachz.



Werkzeuge u. Zugehör für Laubsägerei, Kerb- u. Lederschnitt Bildhauerei, etc etc.

Apparate u. Zugehör für Photographie.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Wohnhaus, zweistöckig, villartig gebaut, mit schönem Garten in herrlicher Lage in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. In allen Wohnungen Gaslicht eingeführt.

Schön gelegener Besitz in Gaberje bei Cilli, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, Stall, Harpe und 1 Joch erstklassigem Grund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz mit beiläufig 15 Joch Grund beziehungsweise Wald in der Nähe von Cilli in der Preislage von 12.000 bis 14.000 Kr. zu kaufen gesucht.

Schönes Wohnhaus in der Stadt mit 737 m² Gemüsegarten nebst Baugrund im Flächenmasse von 14.371 m² sehr preiswürdig verkäuflich.

Zu verkaufen event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus an einer Bezirksstrassenkreuzung im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrsthaus nebst Schnapsschank u. Tabak- u. raffk. Postamt und Gemischtwarenhandel.

Ein stockhohes Wohnhaus mit eingerichtetem Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tücheru, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Schöner Besitz in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

2 Zinshäuser in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.

Schöne Oekonomie mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus instruktus sofort zu verkaufen.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/2 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Ein stockhohes Zinshaus mit Gasthaus und Brautweinschank-Konzession in Mitte der Stadt Cilli ist wegen Uebersiedlung sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadt-amte Cilli während den Amtsstunden erteilt.



Globin

ist das beste und feinste Schuhputzmittel überall erhältlich

In der orthopädischen Heilanstalt von Gottlieb Gerlitz, Graz

Sparbergsbadgasse 51

(bestehend seit 1884) gelangen fehlerhafte Körperhaltungen, schiefe Schultern, Eng- und Schmalbrüstigkeit, hohe Hüften, X- und O-Beine, Rückgratverkrümmungen jeder Art, Lähmungen im Kindesalter u. s. w. zur Behandlung.

Der Arzt ist in den Nachmittagsstunden in der Anstalt zu sprechen.



Auf der allgemeinen hygienischen Ausstellung 1906 Wien-Rotunde Diplom und goldene Medaille. Beim Besuche der Ausstellung durch Se. Majestät Kaiser Franz Josef wurde der Erfinder den Apparat demonstrieren und wurde mit höchstem Lo! ausgezeichnet. Auf der Ausstellung 1907 „Das Kind“ Wien-Rotunde wurde dem Aussteller in Anerkennung der besonderen Verdienste auf dem Gebiete der Orthopädie die Staatsmedaille und Ehrenpreis des k. k. Handelsministeriums zu teil. 13478



Philipp Neustein's
verzuckerte
abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange, Philipp Neustein's abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's 13638
Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
Depot in Cilli: **M. Rauscher.**

Die k. k. priv.
Steiermärkische
Escompte - Bank
GRAZ, Herrengasse 13

seit 43 Jahren bestehende, **älteste heimische** Bankanstalt, empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung **aller wie immer gearteten** in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

Feuer- u. einbruchssichere Kassengewölbe.

Übernahme von Geldern gegen Einlagsbücher und Kassenscheine im Kontokorrent und auf Giro-Konto zur bestmöglichen Verzinsung.

Escomptierungen von guten Geschäftswechseln zu mässigen Bedingungen.

Kulantester Ein- und Verkauf aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.

Ausführung von Börse-Aufträgen auf sämtliche in- und ausländische Wertpapiere.

Vermietbare Panzerkassen-Fächer (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.

Erteilung von Vorschüssen auf Staats- u. sonstige Wertpapieren.

Inkasso von Wechseln und anderen Wertpapieren.

Gewährung von Krediten an Handels- u. Industrieunternehmungen

Ausgabe von Anweisungen und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Versicherung von Losen und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.

Übernahme von Wertpapieren zur Verwaltung und von Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.

Kostenlose Nachschau der Ziehungslisten.

Auswärtigen Einlegern stellen wir Erlagscheine für unser Postsparkassen-Konto kostenlos zur Verfügung und pflegen auch wir alle Arten des Verkehrs im Wege der Postsparkassa, welche von anderen Seiten empfohlen werden, in derselben Weise und zu gleich günstigen Bedingungen.

Billige Bettfedern

Kilo grane geschlossene K 2.—
 Halbweisse K 2.80, weisse K 4.—
 prima daunenweiche K 6.— Hoch-
 prima Schleiss. beste Sorte K 8.—
 Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—
 Brusthaum K 12.—, von 5 Kilo an
 franko. 12912

Fertige Betten

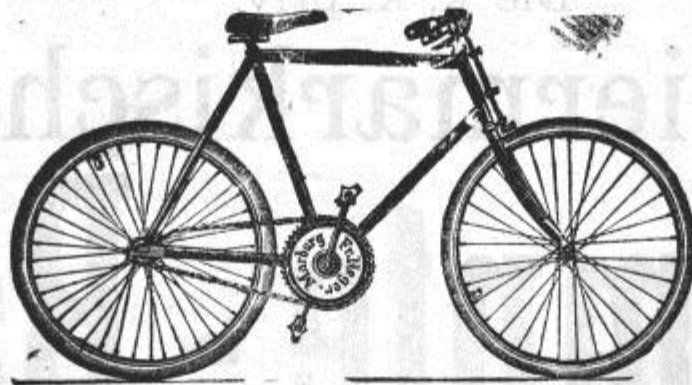
aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder
 weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
 Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-
 polster, diese 80x58 cm, genügend
 gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
 füllkräftigen und dauerhaften Federn
 K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen
 K 24.—, Tuchent allein K 12.—,
 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50
 und 4.—, versendet gegen Nach-
 nahme, Verpackung gratis, von 10 K
 an franko

Max Berger

in Deschenitz 62, Böhmerwald.
 Nichtkonvenientes umgetauscht
 oder Geld retort.
 Preisliste gratis und franko.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts
Fahrräder Fabrikat **Neger 190 K** aufwärts



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Martin Urschko



Bau- u. Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870.

Prämiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17
 empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den
grössten Bauten.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.
 Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Bouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von
 Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stil-
 arten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-
 Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von



Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen
 Preislagen von der Braunauer Holzroleaux-
 und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Echt russische Galoschen „Sternmarke“ sind die besten.

Die Fabrik „Prowodnik“ Riga, garantiert für Haltbarkeit



Nur echt mit Stern-Marke

13639

Niederlage: Franz Krick, Cilli.

Neue vegetabile

Busencrème

Neueste Erfindung aus Naturprodukten. Festigkeit, Entwicklung und
 Wiederherstellung des Busens. Ueppigkeit der Büste. **Nur äusserlich
 anzuwenden.** Aerztlich erprobt. Preis per Tiegel mit Gebrauchsan-
 weisung K 3.— u. K 5.—, Porto 70 h. Meine Schönheitskrème Lilie ver-
 leiht der Haut Jugendfrische, wirkt sicher gegen Sommersprossen und
 alle Hautunreinigkeiten. Preis per Tiegel K 1.—, Seife 70 h. Puder K 1.—
 Alleinverkauf durch Frau Käthe Menzel, Wien, XVIII., Schulgasse
 Nr. 3, I. Stock. K. 13572



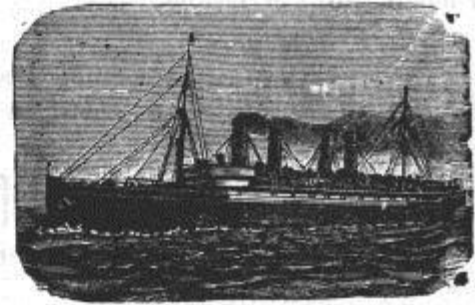
Stiefenpferd-Rosienmilchseife

12886

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs schreiben die wirksamste
 aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung
 einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Per Stück 80 Heller er-
 hältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg
 nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.



Haben Ihre Kinder

schon einen Unter-Steinbau-
 kasten? Wenn ja, dann ver-
 säumen Sie nicht, sich eiligst die neueste Baukasten-Preisliste
 von der unterzeichneten Firma kommen zu lassen, um danach den
 nächsten Ergänzungskasten in aller Ruhe auswählen zu können.

Haben Ihre Kinder aber noch keinen Unter-Steinbaukasten oder
 irrthümlicher Weise einen solchen ohne die
 Schutzmarke „Anker“, also eine Nachahmung, dann ist die neue Preis-
 liste doppelt wichtig für Sie, denn sie gibt Ihnen genaue Auskunft über jeden

Anker-Steinbaukasten

und ermöglicht Ihnen, die passendste Grösse für Ihre Kinder in Ruhe
 auszuwählen. Jedenfalls aber wollen Sie sich in
 Ihrem eignen Interesse merken, dass nur die mit
 der Marke „Anker“ versehenen Kästen das
 — seit mehr als einem Vierteljahrhundert —

bewährte Richtersche Original-Fabrikat sind, alle
 andern dagegen lediglich Nach-
 ahmungen. — In der reich illustrierten
 Preisliste sind auch die Anker-
 Brückenkasten, Anker-Logspiele,
 wie Kugelmotivspiele „Meteor“
 usw. beschrieben. **Echt nur mit Anker.**

F. Ad. Richter & Cie.,

Königliche Hof- und Kammerlieferanten.
 Kantor u. Niederl.: Wien, — Fabrik: —
 I. Dierngasse 16. Wien, XIII/1 (Gleiting).
 Rudolstadt, Nürnberg, Ulten, (Schweiz),
 Rotterdam, St. Petersburg, New York.

Wer Musik liebt, der ver-
 lange auch die Preisliste über
 die berühmten Imperator-Musik-
 werke und Sprach-Apparate.



Das neueingerichtete

Warenhaus Johann Koss

Ecke Hotel Stadt Wien

CILLI

Ecke Hotel Stadt Wien

empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein reichsortiertes Lager in

Damen-, Mädchen- u. Kinderkonfektion

wie: **Paletots** in Tuch, Peluche und Sammt, ferner **Raglans, Wettermäntel, Kostüme, Pelz-Colliers** und **Muffs, Blousen, Schürzen, Handschuhe, moderne Mieder etc.**

Herren- und Knaben-Anzüge, Ulster, Winterröcke, Havelocks, Krägen, sowie **alle Gattungen Schuhe Wiener Fabrikat auch echte Amerikaner, Galloschen**

Steppdecken, Salonteppeiche, Garnituren, Läufer, auch Kokosläufer in allen Breiten, Vorhänge, Linoleum-Teppiche und Vorleger, Wachstücher, Grabkränze und Kranzschleifen, Wirkwaren.

Trikotwäsche * Reizende Neuheiten in Damen-Stoffen * **Barchente Flanelle** für Kleider und Blousen, **Waschbarchente.** ● **Elegante Stoffe für Herrenanzüge.**

Bedienung und Preise streng reell und solid!

Franz Karbeutz

„Zur Biene“  „Zur Biene“

Cilli, Grazergasse

empfiehlt ein reichsortiertes Lager in

Herbst- und Winter-Artikel

als Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Damenkleider Schösse, Ueberjacken, Wetterkrägen, Paletots, Ulster von billigster bis zur besten Ausführung.

Reichhaltiges Lager von **Damen- Herren-, Knaben- u. Kinder-Schuhen** ● in allen vorkommenden Grössen.

Herren-, Damen-, und Kinderhüte. Sport- und Tellerkappen.

Bestsortiertes Lager in **Pelzcolliers u. Muffe** in allen Preislagen.

Franz Karbeutz Cilli, Grazerstrasse Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

Echte Normalbekleidung „Professor Jäger“.

Kravatten, Kragen, Manschetten, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen und Blusen in grösster Auswahl.

Uniformierungs-Artikel Militär-, Süd- u. Staatsbahnkappen.

Grosses Lager in Leinen- und Baumwollwaren, Teppiche, Vorhänge und Garnituren.



Beste böhmische Bezugsquelle **Billige Bettfedern**

1 Kilo graue, gute, geschlossene 2 K, bessere 2 K 40; 1 Kilo weisse geschlossene 3 K 60; feine flaumige 5 K 10; 1 Kilo hochfeine schneeweisse, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo Daunen (Flaum) graue 6 K, 7 K; schneeweisse 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K. 13362 Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

Fertige Betten

genügend gefüllt, in federdichtem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 Tuchent 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K; mit feinen, flaumigen, grauen Federn 12 K, 14 K; mit feinsten grauen Daunen 16 K; 1 Kopfkissen 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen Nichtnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

S. BENISCH in Deschenitz Nr. 712, Böhmerwald.

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli



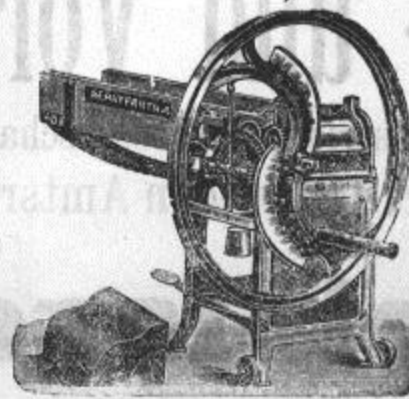
Res a 356.-m²
b 284.-
c 296.-

preiswert verkäuflich zusammen lt. Skizze per Quadratmeter **3 Kronen**

Strassenzüge abgerechnet. — Einzelne Bauparzellen nach Uebereinkommen.

Auskünfte erteilt die Holzhandlung **Karl Teppe** in Cilli.

Futterbereitungs-Maschinen Häcksler, Rübenschneider, Schrotmühlen, Futterdämpfer, Kesselöfen, Jauchepumpen,



fabrikieren und liefern in neuester und bewährter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke 13614

Wien II., Taborstrasse 71

Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Geschäftsübernahme

Erlaube mir mit Gegenwärtigem den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung die höflichste Mitteilung zu machen, dass ich das in der Grazer-gasse Nr. 17 befindliche

Sonnen- und Regenschirm-

Geschäft (vorm. H. Hobacher)

käuflich erworben und mit 1. Dezember in die

==== Rathausgasse Nr. 5 ====

verlegt habe. Indem ich den hochverehrten Kunden die beste, reellste und billigste Bedienung zusichere, gebe ich auch bekannt, dass alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und **Reparaturen** übernommen und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt werden. Hochachtungsvoll

Lukas Putan.

13710

Buchforderungen ab 15. Juli l. J. sind mit übernommen.

Geschäftsübernahme

Erlaube mir hiemit den hochverehrten P. T. Damen von Cilli und Umgebung die ergebenste Mitteilung zu machen, dass ich mit 1. Dezember das neueingerichtete

Modisten- Geschäft

(vorm. H. Hobacher)

==== Cilli, Grazergasse Nr. 17 ====

käuflich erworben habe und daselbst weiterführen werde. Indem ich auf meine mehrjährige Praxis in diesem Fache hinweise, gebe ich den sehr verehrten Damen die Versicherung, dass es stets mein Bestreben sein wird, nur mit erstklassigen Waren, billigsten Preisen und aufmerksamer Bedienung entgegenzukommen und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Anna Jäger, Modistin

(bisher durch mehrere Jahre bei der Firma A. Hobacher).

Buchforderungen ab 15. Juli l. J. sind mit übernommen.

Künstler-Oelfarben in Tuben

aus der weltbekannten Fabrik von 13684

Dr. Fr. Schoenfeld & Co. in Düsseldorf

stets vorrätig bei

August de Toma, Farbenhandlung, Cilli.

Mehrere

Herrenanzüge

ein Winterrock und Jackets, sehr gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Nähere Adresse in der Verwaltung des Blattes. 13679

Die anerkannt besten

Krainerwürste

sowie garantiert reines

Hausfett

vorsendet billigst Viktor Hauke, Schönstein. 13569

Photographisches Atelier

Adolf Perissich

Kirchplatz Nr. 4

empfiehlt für **Weihnachten**

Künstlerische Porträts, Gruppen, Tableaus, Kinder-aufnahmen, Email-Medaillions, Vergrößerungen, Post-karten, Platin-, Aquarell- und Oelporträts.

Aufträge erbitte rechtzeitig, womöglich sogleich. 13698

Prämiert Berlin 1907. **Zahlreiche Belobungen.**

Künstlerische Ausführungen bei billigem Preise zugesichert.

Der Spar- und Vorschuss-Verein in Cilli

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

Ringstrasse Nr. 18, in den Amtsräumen der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

übernimmt

Spareinlagen gegen 4 $\frac{1}{2}$ %

tägliche (vom Tage der Einlage bis zum Behebungstage) **Verzinsung.**

Gewährt Kredite u. zw.:

Hypothekar-Kredit zu 5 $\frac{1}{2}$ %, **Bürgschaftskredit** gegen Wechsel und Schuldschein zu 6%, **Kontokorrent-Kredit:** bedeckt zu 6%, unbedeckt 6 $\frac{1}{2}$ %.

Der Vorstand.

Zu beziehen durch

Schallehn & Wollbrück, Versand-Buchhandlung, Wien XIV/2, Schwendergasse 59

(Spezial-Vertriebsstelle für „Das Österreichische Recht“)

Von einschneidender Bedeutung für jeden Staatsbürger sind die jüngst in Kraft getretene Gewerbeordnung und die Reichsratswahlordnung vom 26. Jänner 1907, welche, wie alle anderen neuen Gesetze, im 4. Bande enthalten sind.

Das Österreichische Recht

Ein unentbehrliches Hilfs- und Nachschlagebuch

für

Industrielle, Kaufleute, Gewerbetreibende,
Haus- und Grundbesitzer, Beamte aller Kategorien usw.

enthaltend die

vollinhaltlichen Abdrucke der Gesetze und Verordnungen des öffentlichen und Privatrechtes
nebst leichtfaßlichen Erläuterungen

zu allen diesen Gesetzen und Verordnungen von im Dienste der Verwaltung und der Justiz stehenden Fachmännern und eine ausführliche Formularien-Sammlung als Anleitung zur selbständigen Abfassung von Klagen aller Art, sowie anderen geschäftlichen Eingaben, Gesuchen und allen Rechtsgeschäften.

Unter Mitwirkung von

Dr. Ernst Bettelheim, I. I. Gerichtsadjunkt, Dr. Alfred Bloch, I. I. Oberlandesgerichtsrat, Dr. Bernhard Brecher, Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Robert Fischer, Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Siegfried Jacob, I. I. Gerichtsfekretär, Dr. J. Licht, I. I. Finanzkommissär, Dr. Arthur Liechenecker, I. I. Finanzsekretär, Dr. Leo E. Meissels, Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Heinrich Mück, Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Leopold Müller, I. I. Postkommissär, Dr. Hans Patzauer, Dr. Alfred Pollaczek, Inspektor der öst.-ung. Staatseisenbahngesellschaft, Dr. Leopold Rauscher, Magistratsrat, Dr. Paul Schreckenthal, I. I. Ministerial-Konzipist, Dr. Julius Zankl, I. I. Landesgerichtsrat

bearbeitet und herausgegeben von

Arthur Sandig,

I. I. Finanzrat in Wien

Dr. E. Friedmann,

Hof- und Gerichtsadvokat in Wien

Dr. Josef Wach,

I. I. Oberlandesgerichtsrat in Wien.



Stark verkleinerte Abbildung der 4 Original-Bände.

Die Bände sind 16 cm breit und 25 cm hoch.

Jeder Staatsbürger, gleichviel in welcher sozialen Stellung er sich befinden mag, ist verpflichtet, sich mit den für den Bereich des öffentlichen und Privatrechtes maßgebenden Gesetzen bekannt und vertraut zu machen und in den mannigfaltigen Beziehungen, in welche er durch das tägliche Leben zu den Verwaltungs-, Finanz- und Gerichtsbehörden gebracht wird, Bescheid zu wissen.

Kenntnis der Zivil- und Strafgesetze, welche tief in unser Leben eingreifen, schützt niemanden vor Schaden und Strafe; jedes im Reichsgesetzblatte veröffentlichte Gesetz, jede Verordnung der mit dem Vollzuge der Gesetze betrauten staatlichen Verwaltungsorgane, sofern sie dem auszuführenden Gesetze entspricht, ist eine den Staatsbürger verpflichtende Norm, deren Kenntnis er sich leicht zu verschaffen in der Lage sein soll.

Aber auch die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten, die — dem Zuge der Zeit folgend — gegenwärtig in so vielen Beziehungen den Laienkreisen, teils ausschließlich, teils im Zusammenwirken mit Staatsbeamten anvertraut ist, stellt an jeden hiezu Berufenen bedeutende Anforderungen in bezug auf die Gesetzeskenntnis, deren Mangel sich für alle Beteiligten in der unangenehmsten Weise fühlbar macht.

Gleichwie für den Parlamentarier, muß daher auch für die zahlreichen Staatsbürger, die in Bezirks- und Gemeindevertretungen, in den Steuerkommissionen erster und zweiter Instanz tätig oder als Geschworener, fachmännischer Laienrichter, Gewerberichter u. berufen sind, eine vollständige Darstellung des gesamten geltenden Rechtes in Verbindung mit den einschlägigen Gesetzen hochwillkommen sein.

Aber auch die nach Tausenden zählenden Organe des exekutiven Dienstes (Gendarmarie, Finanzwache usw.) bedürfen in der Berufsausübung einer leichtfaßlichen Darstellung, um sich mit dem Inhalte und der praktischen Anwendung der Gesetze bekannt zu machen, nicht minder ist für Prüfungskandidaten dieses Werk von unschätzbarem Werte.

Zu beziehen, auch gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von K 3.— an, durch die Versand-Buchhandlung

Schallehn & Wollbrück in Wien XIV/2

Nur K 3.— monatlich ohne Preiserhöhung bei sofortiger Aufsendung des kompletten Werkes.

Das Werk enthält alle jüngst in Kraft getretenen neuen Gesetze in ausführlicher Darstellung.

Nur K 3.— monatlich ohne Preisserhöhung bei sofortiger Zusendung des kompletten Merkes.

Ebenso ist eine vielseitige Kenntnis der Gesetze für den Landwirt, den Kaufmann, den Industriellen und den Handwerker ein unabwiesbares Erfordernis. Wie oft haben Angelegenheiten, denen man eine genügende Bedeutung nicht beilegte, um einen Rechtsanwalt damit zu betrauen, oder für welche man die Kosten, oder mehr noch den Zeitverlust scheut, erhebliche materielle Verluste im Gefolge; wie oft zieht unbewusste Verfehlung gegen das Gesetz eine unerwartete Strafe nach sich.

Das „**Österreichische Recht**“ soll in allen vorkommenden Fällen in öffentlichen und privatrechtlichen Fragen jedem Staatsbürger Aufschluß über seine Rechte und Pflichten erteilen und ihn in den Stand setzen, **seine Persönlichkeit voll zur Geltung zu bringen und sich vor materiellem Schaden oder Strafe zu schützen.**

Die allgemein verständlichen und alles Wichtige umfassenden Erläuterungen, denen die Gesetzestexte vorangehen, sind durchweg von Praktikern bearbeitet, deren Berufstätigkeit die Anwendung der erläuterten Gesetze bildet, eine Gewähr dafür, daß das Werk nur wirklich **praktischen** Bedürfnissen entspricht. Die moderne Gesetzgebung zieht täglich neue große Gebiete des Lebens in ihren Bereich ein, so daß es dem einzelnen unmöglich ist, alle Gebiete in gleicher Weise zu beherrschen. Ein Nachschlagebuch, das den umfangreichen Stoff des gesamten Rechtslebens behandelt, ist deshalb eine unumgängliche Notwendigkeit. Die für jeden Geschäftsmann so überaus wichtige Abteilung, das Handels- und Wechselrecht, das Gesetz über Gesellschaften mit beschränkter Haftung und das Scheckgesetz ist in ihrem vollen Umfange besonders ausführlich behandelt worden, nicht nur durch Wiedergabe aller einschlägigen Gesetze, sondern auch durch eine mit eingehenden Erläuterungen versehene systematische Darstellung.

Diese den praktischen Bedürfnissen angepaßten Anordnungen werden durch die Beigabe des mit

227 Muster-Formularen ausgestatteten Formularbuches,

welches besonders den gewerblichen und Finanz-Angelegenheiten dient, wesentlich unterstützt. Jedermann ist dadurch in der Lage, in fast allen, im täglichen Leben vorkommenden Rechtsfällen, wie bei

Klageeingaben, Gesuchen, Bittschriften, Kontrakten, Testamenten, Leib-, Kauf- und Verkaufsverträgen, Ansuchen um Konzessionierung einer neu zu eröffnenden Apotheke, Gesellschaftsverträgen für eine Gesellschaft m. b. H., Erbschaftsregulierungen, Ehescheidungen usw. usw.

sich auf das genaueste zu unterrichten und seine Interessen erfolgreich zu wahren,

ohne in jedem einzelnen Falle die Hilfe eines Rechtsbeistandes nachsuchen zu müssen.

So tut das „**Österreichische Recht**“ allen Staatsbürgern ohne Unterschied Genüge und ist jedem ein zuverlässiger Ratgeber in den täglich wiederkehrenden Vorkommnissen des öffentlichen und Privatlebens. Durch die klare, sachgemäße und volkstümliche Sprache steht das „**Österreichische Recht**“ einzig in seiner Art da, keines der vorhandenen Rechtsbücher erreicht auch nur im entferntesten seine Vollständigkeit.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Inhalt.

Erster Band:	Zweiter Band:	Dritter Band.	Vierter Band:
<p>Verfassung, Verwaltung und Finanzwesen.</p> <p>I. Teil: Die Verfassungsgesetze und die zu den Verfassungsgesetzen erlassenen Ausführungs-gesetze.</p> <p>II. Teil: Verwaltung; Administrativverfahren; Bevölkerungs-wesen; Wehr-gesetzgebung; Polizeiverwaltung; Bildungs-wesen, Kultusverwaltung; Wirtschaftsverwaltung (Gesetze über wirtschaftliche Vereinigungen), insbesondere in bezug auf Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Industrie und Handel, Berg-gesetz, Forst-gesetz, Jagd- und Fischereigesetze, Gewerbeordnung einschließlich der Wohlfahrts-gesetzgebung (Unfall- und Krankenversicherung); Anhang: Gemeindeverfassung u. Verwaltung; Gemeinde-gesetze.</p> <p>III. Teil: Finanzverwaltung; Allgemeiner Teil; Indirekte Abgaben und Gefälle; Das Gebührenrecht; die direkten Steuern.</p> <p>IV. Teil: Postverwaltung (Post-, Telegraphen-, Telephon- u. Postsparkassenwesen).</p>	<p>Materielles Zivilrecht.</p> <p>I. Teil: Das allgem. bürgerliche Gesetzbuch (Personenrecht, Sachenrecht, Erbrecht, Obligationenrecht, samt Nachtrags-ges.; Todeserklärung; Ehe-gesetze; Gesetz über die Enteignung; Notweg-gesetz; Anfechtungsgesetz; Patengesetze; Haftpflicht der Eisenbahnen; Steuern- und Abgabenver-fährung); Das Immaterialgüterrecht (Autorenrecht, Patentrecht, Marken- und Muster-schutz-gesetze).</p> <p>II. Teil: Das Handelsrecht: Das Handelsgesetzbuch und das Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, samt Bestimmungen über Führung des Firmen- und des Genossenschafts-registers; Das Eisenbahnrecht (Eisenbahnbetriebsreglement; Internationales Übereinkommen über den Eisenbahnstrafrecht); Das Seerecht und Seerecht; das Recht der Binnenschifffahrt; Das Versicherungs-wesen; Die Börsen-gesetzgebung; Das Wechselrecht.</p> <p>III. Teil: Das Grundbuchwesen: Grundbuch-gesetz; Anlegung von Eisenbahn-büchern; Reichsgesetze über Hypothek-bücher; Verteilung von Liegen-schaften, Zusammenlegung land-wirtschaftlicher Grundstücke usw.</p>	<p>Erste Abteilung: Formelles Zivilrecht.</p> <p>I. Teil: Die Organisation der Gerichte und das Justizpersonal (Gesetze und Verordnungen über die Advokatur; Notariatsordnung; Konsular-gerichtsbarkeit; Militärjurisdiktion).</p> <p>II. Teil: Das Verfahren in Zivilstreitsachen einschließlich der Zwangsvollstreckung; Jurisdiktionsnorm, Zivilprozeß-ordnung (Anhang: Verfahren in Ehe-sachen; Gewerbe-gerichts-gesetz), Exekutionsordnung.</p> <p>III. Teil: Das außerstreitige Verfahren: Abhandlungs- und Pflegschafts-Verfahren; Verlassenschaftsgebühren; Verzeichnis pupillarischer Wert-papiere; Konkursordnung.</p> <p>Zweite Abteilung: Strafrecht.</p> <p>Das Straf-gesetz (nebst Fregesetz; Waffenspatent; Koalitions-gesetz; Sprengstoff-gesetz; Gesetz über Land-streicherei; Bucher-gesetze; Exekutions-vereitelungs-gesetz; Lebens-mittel-gesetz; Trunkenheits-gesetz; Gesetze z. Abwehr v. Tierkrankheiten); Der Straf-prozeß. Anhang: Sachregister, Formularbuch.</p>	<p>Die reformierte Verfassung nach dem Stande der Verfassungsgesetze v. 26. Jänner 1907; Das neue Militärstraf-gesetz; Das Apothekengesetz und die einschlägigen Voll-zugsverordnungen; Die Gewerbeordnung nach dem Stande des Reform-gesetzes vom 5. Februar 1907; Das Gesetz über die Versicherung der Privat-beamten; Das Finanzrecht: Übersichtliche Darstellung der auf dem Gebiete des Finanzwesens seit dem Jahre 1903 eingetretenen Änderungen; Nachträge zum Immaterialgüterrecht; Das Gesetz über Gesellschaften mit beschränkter Haftung; Nachträge zum Eisenbahnstrafrecht; Nachträge zum Seerecht; Das Scheck-gesetz; Nachträge zum Grundbuchwesen; Nachträge zur Justizorganisation; Nachträge zum Verfahren außer Streit-sachen. Anhang: Sachregister, Formularbuch.</p>

Das Werk ist in 4 Bänden vollständig

enthält 5293 Seiten Text in Lexikonformat und zeichnet sich durch glanzvolle Ausstattung, großen schönen Druck, bestes Papier und dauerhaften Einband aus.

Preis in 4 hocheleg. Originalbänden K 60.—

Lieferung sofort komplett auch gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von K 3.— an.

Bestellschein.

Seite Durch Nr.

Der eigenhändig Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Buchhandlung **Schallehn & Wollbrück** in Wien XIV/2, Schwendergasse 59, mit der Verpflichtung zur Abnahme des ganzen Werkes, zahlbar und klagbar in Wien:

1 Das Österreichische Recht

unter Mitwirkung von hervorragenden, im Dienste der Justiz und Verwaltung stehenden Fachmännern gemeinverständlich dargestellt und herausgegeben von

Arthur Sandig, **Dr. C. Friedmann,** **Dr. Josef Wach,**
1. k. Finanzrat in Wien Hof- und Gerichtsadvokat in Wien 1. k. Oberlandesgerichtsrat in Wien

In 4 hocheleganten Originalbänden 60 Kronen

und wünscht die Zusendung auf seine Gefahr und Rechnung sobald als möglich,

a) unter Nachnahme — b) gegen Franko-Einsendung sofort nach Empfang —
c) gegen monatlich franko bei Terminverlust erfolgende Teilzahlungen von K ab 1. 190.....

Besteller verpflichtet sich zur rechtzeitigen Befanntschaft jeder Adressänderung, wie er auch erklärt, daß das Bestellte bis zur vollständigen Bezahlung **Eigentum der liefernden Buchhandlung bleibt.**

Ort, Datum und Wohnung:

Name und Stand: